

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

— Eigentum Des Börsenvereins Der Deutschen Buchhändler zu Leipzig —

Umschlag zu Nr. 154. ✓

Leipzig, Donnerstag den 5. Juli 1934.

101. Jahrgang.

Die deutsche Innerlichkeit

ist eine Schriftenreihe,
die durch ihre Zusammensetzung von jedem Saisongeschäft unabhängig ist. Durch ihren niedrigen Preis und ihr handliches Format wird sie sich immer, auch im Sommer, besonders aber zu den Ferien als Lektüre eignen.

Die Reihe berichtet über das Wesen und die Eigenart deutscher Menschen, die nach dem Kriege ihr Vaterland geistig geführt haben und Vorbild und Maßstab für das deutsche Volk sind.

Bisher liegen nachfolgende Bände vor:

Stefan George

von Richard Bie

Moeller van den Bruck

von Paul Fechter

Franz Schauwecker

von Oswald Claassen

Hanns Johst

von Curt Hofel

Agnes Miegel

von Paul Fechter

Berner Krauß

von Alfred Mühr

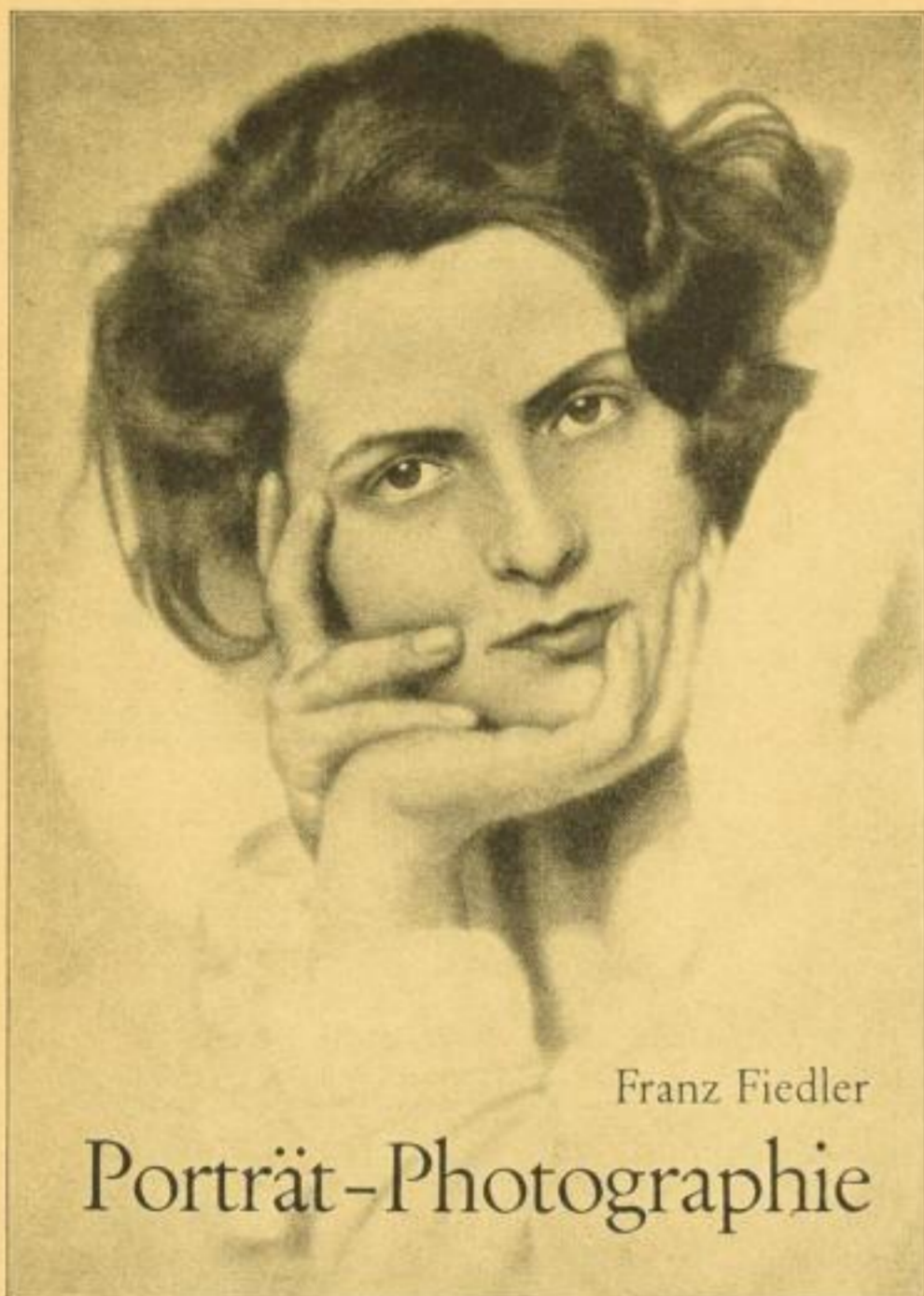
z

Jeder Band in festem Einband gebunden kostet RM 1.20,
Moeller van den Bruck RM 1.60

z



FRUNDSBERG-VERLAG G.M.B.H. BERLIN



Jetzt erschienen!

Portrait-Photographie

Von

Franz Fiedler, Dresden

Wie sehr das Bedürfnis für ein der heutigen Auffassung entsprechendes neues Lehrbuch der Porträtdarstellung vorhanden ist, das hat die Zahl der Vorausbestellungen einwandfrei erwiesen. Dieses Werk des weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannten Dresdner Lichtbildkünstlers ist seiner ganzen Art nach einzigartig geeignet, jedem Lichtbildner, Amateur wie Fachphotographen, eine lebendige, wahre Menschendarstellung mit Hilfe der Kamera zu ermöglichen. Jetzt, da sich die Fachpresse mit dieser Neuerscheinung beschäftigen wird, wird die Aufmerksamkeit von neuem in allen Kreisen der Photographierenden angeregt werden, sodaß mit einer lebhaften Nachfrage zu rechnen sein wird. Wir bitten um weitere intensive Einsetzung für den Vertrieb des Werkes.

Alle eingegangenen Vorbestellungen sind ausgeführt zum angesetzten Vorzugspreis von RM 7.50. Der Subskriptionspreis ist damit erloschen, der Ladenpreis beträgt jetzt RM 9.— für den in Rohleinen gebundenen Band von 200 Seiten Lexikonformat mit 317 Abbildungen und Skizzen.

Photographieren auf Reisen

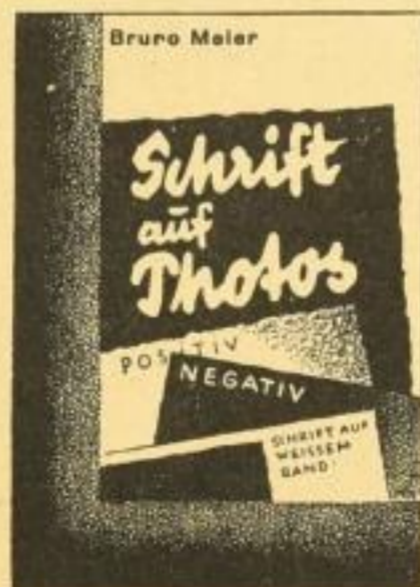
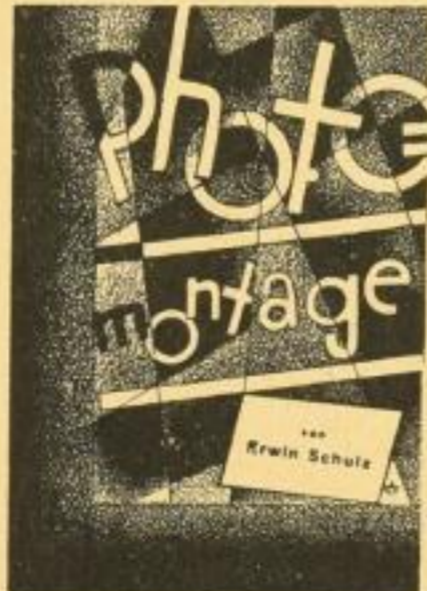
Von

Fr. Willy Frenk

Mit 26 Abbildungen, Preis RM 1.50

Es gehört schon einige Erfahrung dazu, um alles so einzurichten, daß weder das Reisen noch das Photographieren in nichts zu kurz kommen. Das ist in Amateurreisen gar kein Geheimnis und deshalb wird die Nachfrage nach diesem Buche gerade jetzt in der Reisezeit überall eintreten, denn Frenk ist bekannt als Schriftleiter des „Photofreund“, aber auch als Globetrotter und seine hier preisgegebenen Winke und Ratschläge werden sehr erwünscht sein.

Photographieren
auf Reisen



Diese kleinen Photo-Bücher werden die besondere Beachtung finden, weil sie Gebiete behandeln, über die zusammenhängende Darstellungen in Buchform bisher fehlten. Preis jedes Buches RM —.80 (Z) (Z)

Photokino-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 19

Redaktioneller Teil

Mitteilung der Geschäftsstelle.

Betr.: Copyright-Gebühren.

Das Berliner Amerika-Institut, das den amerikanischen Copyright-Schutz vermittelt, teilt uns mit:

Nach mehreren hier eingegangenen Zuschriften ist manchen deutschen Verlegern die Genehmigung zum Erwerb von Dollar-Noten oder Dollar-Schecks verweigert worden mit der Begründung, daß nach den neuesten Bestimmungen Devisenzahlungen an inländische Firmen unzulässig seien.

Nach dem Rat der Devisenstelle im Landesfinanzamt Berlin ist es deshalb angebracht, bei Anträgen auf Devisenüberlassung stets darauf hinzuweisen, daß nicht das Berliner Amerika-Institut, sondern das amerikanische Copyright-Amt der endgültige Empfänger der Dollar-Gebühren ist, daß das Amerika-Institut lediglich eine deutsche Inkasso-Stelle für das amerikanische Amt ist und nur die Genehmigung zur Weiterleitung von Devisen laut Richtlinien III,11 besitzt.

Grundsätzlich ist es jetzt zweckmäßiger, dem Amerika-Institut nicht Dollar-Noten, sondern Dollar-Bankchecks einzureichen.

Leipzig, den 3. Juli 1934.

Dr. Heß.

Die Reichsschrifttumsstelle.

Stimme eines Buchhändlers.

Wir erhielten von einem Sortimentler aus der Provinz die nachstehenden Ausführungen, die wir der Reichsschrifttumsstelle zur Kenntnissnahme zugeleitet hatten und die wir heute gern zum Abdruck bringen. Eine kurze Bemerkung der Reichsschrifttumsstelle zu den nachstehend angeführten Fragen findet der Leser am Ende dieses Artikels.

Als wir Buchhändler aus der Provinz am 11. Juni die Berliner Kundgebung des Börsenvereins am Rundfunk miterlebten, horchten wir alle auf, da dort Saiten angeschlagen wurden, nach deren Klang wir uns längst gesehnt hatten.

Die jeden von uns fördernde Gemeinschaftsarbeit ist das einzige Fundament, auf dem wir mit Erfolg die Aufbauarbeit des Buchhandels beginnen können; mit aufrichtiger Freude haben wir in diesem Zusammenhang die Errichtung einer Reichsschrifttumsstelle begrüßt.

Es scheint hier nunmehr mit Energie von Herrn Dr. Wisemann, dem Führer dieser Stelle, derjenige Weg beschritten zu werden, den andere Berufszweige im Dritten Reich schon längst mit sichtbarem Gewinn benutzen können: eine Reichsstelle übernimmt in unserem Interesse »die Pflege des deutschen Schrifttums in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Organisationen«, wobei die Zugehörigkeit dieser Stelle zum Propagandaministerium uns die Gewähr bietet, daß ihre gesamten Maßnahmen sich im Rahmen der Politik unseres Führers bewegen.

Ich kann verstehen, daß viele unserer Kollegen dieser neuen Stelle des Propagandaministeriums zunächst »mit Vorbehalt« gegenüberstehen. Denn was haben wir Buchhändler in den vergangenen Jahren nicht alles versucht, um unser Gewerbe anzukurbeln, dessen Not ja nicht nur uns persönlich traf, sondern auch erhebliche Kulturwerte unseres Volkes ihrer Bestimmung vor-enthielt.

Nun ist es soweit, daß sich das Reich durch die Reichsschrifttumsstelle in klarer Erkenntnis seiner kulturpolitischen Sendung des deutschen Buches annimmt und dem Buchhandel mit fördernden Maßnahmen zur Seite tritt. Die erste Aktion »Die sechs Bücher des Monats« ist von einer großen, gesunden Idee getragen und ist in weiten Kreisen des Buchhandels, des Schrifttums und des Volkes mit Befriedigung aufgenommen worden. Die erste Reihe der »Sechs Bücher des Monats« zeigt deutlich, daß die Reichsschrifttumsstelle ernstlich bemüht ist, solche Bücher zu empfehlen, die literarisch wertvoll sind und dem Geist unserer Zeit in würdiger Weise entsprechen. Mit geringen, eindrucksvollen Mitteln, dem von der Reichsschrifttumsstelle stammenden Werbebau, sollen wir Buchhändler in den Fenstern unserer Geschäfte für »Die sechs Bücher des Monats« werben, während der Wettbewerb wohl geeignet ist, den Leser anzulocken und zur Äußerung über das von ihm Gelesene zu veranlassen.

Bis soweit erscheint alles sehr schön, wenn — der Gemeinschaftsgedanke in unserem Stande schon Tatsache wäre. Was aber ist der Fall? Ein Berliner Kollege sagte mir: »Was soll der Werbebau schon helfen — auf den achtet doch niemand, er ist doch nur eine Dekoration und kostet tut er ohnehin noch ...« Mir war diese Auffassung unverständlich und doch fürchte ich, daß sie bei manchen Kollegen noch im Unterbewußtsein vorhanden ist. Denn wie ist sonst zu erklären, daß man bei vielen Sortimentern den Werbebau gar nicht sieht? Wo haben sie ihn stecken? Fast ebenso bedauerlich ist die Art seiner Verwendung in den Schaufenstern. Wenn man sich einmal in einer Mittelstadt umsieht, so ist der doch immerhin recht auffallende Werbebau oft sehr ungeschickt zur Schau gestellt. Vielleicht mangelt es hier etwas am Dekorationstalent. Überrascht muß man aber sein, wenn man sich die großen Buchläden Berlins betrachtet und feststellt, welches kümmerliches Dasein die roten Rahmen im Schaufenster fristen. Hier in der Großstadt, wo mit allem reklametechnischen Raffinement gearbeitet wird, möchte man beinahe von »Böswilligkeit« sprechen. Hinten in der Ecke der Auslagen oder ganz an die Seite gedrückt, auch an der Eingangstür befestigt, findet man den Werbebau — wie ein verborgenes Veilchen.

Hier fehlt der Gemeinschaftsgedanke! Jeder soll in der gleichen Art werben, schlagartig und einheitlich muß auch diese Propaganda wirken. Die Käufer müssen den Eindruck bekommen, daß wir Sortimentler in einer Front stehen und einheitlich der Auffassung sind: mit dem Angebot der »Sechs Bücher des Monats« etwas ganz Besonderes anzutischen. Nur der überall betont herausgestellte Werbebau hat Erfolg. Der Käufer muß immer wieder darauf stoßen, und das ist nur möglich bei allgemeiner guter Herausstellung des Werbebaues in Verbindung mit den daran verzeichneten zwölf Büchern. Die Gemeinschaftswerbung muß Platz greifen, der Verkäufer jeder Buchhandlung muß immer wieder an »Die sechs Bücher des Monats« empfehlend erinnern, sei es in Rathenow, Stuttgart oder Kolberg. Im ganzen Reich, überall sind diese Bücher zu propagieren, und den Erfolg werden alle spüren.

Wir sehen, daß die Reichsschrifttumsstelle zu arbeiten gedenkt und eigene Ideen mitbringt, deren Erfolg viele von uns nur zu sehr abwarten. Wir sind verpflichtet, die Reichsschrifttumsstelle nicht sich abmühen zu lassen, sondern sie durch unsere Mitarbeit zu unterstützen. Wir müssen alle am gleichen Strang ziehen. Erst dann wollen wir kritisieren, wenn wir reinen Gewissens sind, mit unseren besten Kräften mitgeholfen zu haben, die gedachte Belebung des Buchhandels zu verwirklichen. Die Reichsschrifttumsstelle gibt uns eine Chance. Greifen wir zu und erzwingen wir

uns den Erfolg, indem wir die säumigen Kollegen mitreißen, die Gemeinschaftsarbeit nicht zu sabotieren. Jeder muß den Werbebau an hervorragender Stelle ins Schaufenster stellen, jeder muß die Bücher und den Wettbewerb empfehlen!

* * *

Die Reichsschrifttumsstelle nimmt gern Kenntnis von den vorstehenden Ausführungen und begrüßt es, daß hier ein Sortimentler das Wort ergreift und sich zu den Maßnahmen der Reichsschrifttumsstelle äußert. Ohne auf Einzelheiten heute eingehen zu wollen, bemerkt die Reichsschrifttumsstelle zu diesen Ausführungen:

Selten hat eine Werbeaktion so warmherzige und oft begeisterte Aufnahme durch die Presse, den Rundfunk, den Film u. a. gefunden wie der jetzt begonnene Feldzug der Reichsschrifttumsstelle zugunsten des guten deutschen Buches und damit zugunsten all derer, die an seiner Schaffung beteiligt und interessiert sind. In Hunderten von Pressenotizen, eigenen Stellungnahmen und Aufsätzen der Zeitungen und Zeitschriften, durch die ausführliche Würdigung der ausgewählten Bücher und ihrer Autoren, durch Hinweise auf den Wettbewerb und in manch anderer Form hat sich die deutsche Presse in vorbildlicher Weise der Sache angenommen. Die Reichsschrifttumsstelle hat mit dem deutschen Rundfunk Abmachungen getroffen, die eine Übertragung der Werbung auf das Gebiet des Rundfunks gewährleisten in einer Form und Großzügigkeit, wie sie bisher nicht dagewesen ist. Sogar in die Wochenschauen des Films sind »Die sechs Bücher des Monats« aufgenommen worden und werden schon in dieser Woche in den großen Lichtspielhäusern unter den aktuellsten Zeitereignissen laufen. Daß auch der Bücherfreund regen Anteil nimmt, zeigen nicht nur die in großer Zahl eingehenden Einsendungen zum Wettbewerb, sondern auch die vielen zustimmenden Zuschriften, die der Reichsschrifttumsstelle täglich aus allen Kreisen der Bevölkerung zugehen.

Die Reichsschrifttumsstelle wird in Kürze dem Buchhandel an dieser Stelle einen Überblick über ihre bisherigen Maßnahmen und deren Erfolg geben. Sie glaubt aber, daß sie auch ohne solche Aufstellungen das unbedingte Vertrauen des Buchhandels von vornherein verdient hat, denn es steht kein Geringerer als Deutschlands und der Welt größter Propagandist, der Reichsminister Dr. Goebbels, als Garant und kräftigster Antrieb hinter ihr, und das berechtigt sie dazu, auf die uneingeschränkste Unterstützung aller beteiligten Kreise, insbesondere des deutschen Sortimenters Anspruch zu erheben.

Kulturloser Buchhandel?

1.

»Von Stallupönen bis Freiburg — Kulturloser Buchhandel.«

Dr. H. L. — In Heft 6 seiner Zeitschrift »Die Neue Literatur« veröffentlicht Will Vesper unter »Unsere Meinung« einen scharfen Angriff gegen das mangelnde Kulturbewußtsein des deutschen Buchhandels, ausgehend von einer Feststellung der in Graz erscheinenden »Alpenländischen Monatshefte«, die als Abwehr gegen jüdische Greuelnachrichten darauf hinwiesen, daß es den Juden in Deutschland anscheinend noch ganz gut gehe, als Beispiel war das Wirken jüdischer Verlage in Deutschland genannt. Will Vesper spitzt seine Ausführungen dann im besonderen auf den *Bahnhofsbuchhandel* zu, den er auf zahlreichen Reisen selbst zu beobachten die Gelegenheit hatte. Die Angriffe Will Vespers sind inzwischen auch durch einen großen Teil der deutschen Tagespresse gegangen. Wir zitieren daraus folgende Abschnitte:

Besonders schlimm sieht es nach meiner Beobachtung im *Bahnhofsbuchhandel*. Ich habe mir sorgfältig überall von Stallupönen bis Freiburg i. Br. die *Bahnhofsbuchhandlungen* angesehen und mußte mir immer wieder sagen: Was nützen alle staatlichen Schrifttumsämter, alle schwarzen und weißen Listen, alle Warnungen und aut-gemeinten Verbungen? Wer kümmert sich schon darum! Im *Bahnhofsbuchhandel* jedenfalls ist, vom Standpunkt gewissenhafter Kulturpolitik aus, nichts Wesentliches geändert — immer abgesehen von der rein politischen Literatur. Brauchbare und sogar gute *Bahnhofsbuchhandlungen* sah ich nur dort, wo die Buchhandlungen von ortsansässigen Buchhändlern betrieben wurden. Wahrhaft von allen guten Geistern verlassen aber sind diejenigen, die von bestimmten Großbetrieben warenhausmäßig beliefert und geleitet werden.

598

Selbst die Schundromane der Vicki Baum, die Deutschland schon vor Jahr und Tag in der gemeinsten Weise beschimpfte, sieht man immer noch in deutschen *Bahnhofsbuchhandlungen*. Als ich einmal darauf aufmerksam machte, sagte mir die Verkäuferin, der Herr Kontrolleur habe das nicht beanstandet. Ich glaube es gern. Neben dem literarischen Schund, den die *Bahnhofsbuchhandlungen* verbreiten, kommt es auch auf eine Vicki Baum nicht mehr an. Die geistige Verwahrlosung der deutschen *Bahnhofsbuchhandlungen* ist einfach nicht mehr zu überbieten! Jeder kann in seiner Stadt nachschauen und sich davon überzeugen. Von Werken deutscher Dichter wird er kaum etwas dort finden. Und doch ist der *Bahnhofsbuchhandel* gewissermaßen ein geistiges Aushängeschild der Nation an den Straßen der Welt.

Natürlich heißt es sofort, daß man dort ja keine gute Literatur suche. Warum eigentlich nicht? Warum soll man nicht auf stundenlanger, tagelanger Fahrt auch ein gutes Buch lesen? Und dann: es gibt in Überfülle auch gute unterhaltende Literatur, auch leichte, lustige und dennoch wertvolle Werke. Ich verpflichte mich, aus dem Handgelenk heraus sofort aus dem reichen deutschen Schrifttum der Vergangenheit und der Gegenwart die größte deutsche *Bahnhofsbuchhandlung* mit der besten Reiselektüre zu füllen, die zugleich einen dauernden Wert hat.

Ob allerdings die händlerischen Interessen der großen Warenhausfirmen dabei genau so bequem gewahrt werden könnten, das kann ich nicht sagen. Wenn aber irgendwo, dann soll man endlich die »Händler« dort hinausjagen, wo es um die geistige Nahrung unseres Volkes geht! Ist es überhaupt nötig, daß der deutsche *Bahnhofsbuchhandel* noch immer in den Händen der großen Warenhausfirmen bleibt? Könnten nicht besser gewissenhafte örtliche Buchhändler damit betraut werden?

In jedem Falle aber brauchen wir einen eisernen Besen, einen Mann, der Gewalt hat, reine zu machen, der die Gewissenlosen und Ahnungslosen unter den Buchhändlern, die das deutsche Volk noch weiter mit Schund und Gift, statt mit echtem Brot versorgen, aus dem deutschen Buchhandel hinaussetzt — zum Besten unseres Volkes, zum Besten auch des guten, echten und gewissenhaften deutschen Buchhandels, dessen unermüdete tapfere Kulturarbeit von den Gewissenlosen immer wieder zuschanden gemacht wird. Auch hier, gerade hier an den Quellen der Volksvergiftung, müssen wir den auf die niedrigsten Instinkte spekulierenden Händlergeist rücksichtslos ausrotten!

2.

»Literarische Spione und Saboteure«.

Zu den Angriffen Will Vespers gesellt sich ein noch wesentlich schärferer Angriff, den die nationalsozialistische Wochenschrift »*Deutsche Wochenschau*« in ihrer Nummer 23 vom 9. Juni 1934 unter der Überschrift »*Literarische Spione und Saboteure*« veröffentlicht. Wir bedauern, daß dieser Angriff von seinem Verfasser nicht mit Namen gezeichnet ist, da wir es an sich für selbstverständlich halten, daß in solchen betonten Fällen öffentlicher Polemik der Angreifer mit vollem Namen sich hinter seinen Angriff stellt. Auch sonst ist dieser Aufsatz nicht ganz frei von Unrichtigkeiten. So haben z. B. die hier als »jüdisch« bezeichneten Verleger Ernst Rowohlt und Wilhelm Goldmann vor einiger Zeit schon nachgewiesen und dokumentarisch belegt, daß sie arischer Abstammung sind. Ganz unabhängig von irgendeiner Stellungnahme müßten derartige Unrichtigkeiten um der Sauberkeit des Kampfes willen vermieden werden. In dem gleichen Aufsatz beginnt z. B. ein Abschnitt mit: »Befassen wir uns noch einmal mit Allstein«. Weiter unten heißt es dort: »Im 'Uhu' schreibt . . ., in der 'BZ' . . ., in der 'Woche' . . .«. Der Verfasser muß wissen, daß die »Woche« ein Scherlblatt ist; er kann sie also nicht auf einmal unter die Allstein-Unternehmen rechnen.

Der Verfasser des Aufsatzes »*Literarische Spione und Saboteure*« spricht dann weiter von »skandinavischen« Schriftstellern, die in Wirklichkeit gar keine Skandinavier seien, sondern »zum großen Teil ausgewanderte Juden, die heute unter nordisch klingenden Namen ihre erbärmlichen Erzeugnisse in Deutschland vertreiben«. Diese Feststellung war uns äußerst interessant. Da aber das deutsche Volk, was sich aus der russischen Verwandtschaft leicht erklärt, von jeher sehr aufnahmefreudig in bezug auf nordische Dichtung war, da das deutsche Lesepublikum zu einem wesentlichen Teil mit beteiligt ist bei der ungeheuren Verbreitung der Werke einer Selma Lagerlöf und eines Knut Hamsun, so würden wir es für unbedingt notwendig halten, daß nicht a l l e m e i n von sogenannten Standi-

naviern gesprochen wird, sondern daß diejenigen in Deutschland gedruckten und gelesenen falschen Skandinavier, die in Wahrheit ausgewanderte »Juden« sind, auch wirklich mit Namen genannt werden. Denn erst dann, wenn die Namen wirklich feststehen, können die entsprechenden Abwehrmaßnahmen gegen ein derartiges von der »Deutschen Wochenschau« mit Recht gezeigtes Treiben ergriffen werden.

Der Verfasser des Aufsatzes »Literarische Spione und Saboteure« spricht außerdem wiederum sehr allgemein von der »geistigen Verödung« der »meisten deutschen Buchhandlungen«. Wir wissen nicht, inwieweit sich diese Behauptung auf mit aller Sorgfalt betriebene Beobachtungen im ganzen Reich stützt, oder inwieweit es sich um Beobachtungen handelt, die nur in Berlin bzw. in einigen anderen Großstädten gemacht worden sind. Da der deutsche Buchhandel in der letzten Zeit fortlaufend starken Angriffen ausgesetzt war und ist; da auch der Verfasser des Aufsatzes »Literarische Spione und Saboteure« mit einer Reihe von Punkten seines Aufsatzes leider recht hat; da schließlich aber nicht geleugnet werden kann, daß es im ganzen Reich zahlreiche Buchhändler gibt, die nicht nur mit dem Verstand, sondern mit dem Herzen im Sinne des Nationalsozialismus ihren Beruf ausüben, so halten wir es für notwendig zu fordern, daß in Zukunft bei derartigen Angriffen gegen den deutschen Buchhandel nicht mehr nur allgemein vom deutschen Buchhandel gesprochen wird, sondern daß diejenigen Buchhandlungen, die sich in so verächtlicher Weise gegen den neuen Staat und gegen die Linie des Nationalsozialismus vergehen, auch wirklich mit Namen genannt und entsprechend angeprangert werden. Dem guten und zuverlässigen Buchhandel wird ein schweres Unrecht damit angetan, daß er immer wieder für die Sünden seiner unrühmlich sich betätigenden Kollegen verantwortlich gemacht wird und büßen muß. Wir selbst wünschen eine gründliche innere Säuberung unseres Standes; aber allgemein gehaltene Angriffe tragen zu einer solchen Säuberung nicht bei, sie stiften in der Öffentlichkeit nur Verwirrung. Wenn eine Buchhandlung nach wie vor bewußt gegen den neuen Geist arbeitet oder ihm gegenüber sich gleichgültig zeigt, dann nenne man diese Buchhandlung mit vollem Firmenamen und unter Angabe der Anschrift, man führe die Titel der in den Schaufenstern ausgelegten Bücher auf, man teile Kundenerfahrungen, die in dieser Buchhandlung gemacht wurden, mit; man versuche, wenn auch nur ungefähr, festzustellen, was in den Regalen steht, man erkunde zuverlässig, wofür sich der betreffende Buchhändler und seine Mitarbeiter in besonderem Maße einsetzen, und dann greife man an. Wir sind der Überzeugung, daß, wenn erst ein paar Duzend solcher Fälle namentlich und öffentlich angeprangert worden sind, die Schaufenster der Buchhandlungen bald ein anderes Gesicht zeigen werden. Damit ist dann selbstverständlich noch nicht der Geist der in diesen Buchhandlungen Tätigen anders geworden. Aber gegen ihn sind auch wir machtlos. Wir müssen uns dabei auf die Maßnahmen der Reichsschrifttumskammer verlassen, die die gesetzliche Möglichkeit hat, Buchhändlern (Verlegern und Sortimentern), die sich nicht im Sinne des neuen Staates betätigen, oder die die Aufbauarbeit der Regierung bewußt sabotieren, durch Ausschluß aus der Reichsschrifttumskammer die Existenzgrundlage zu entziehen. Um solche Maßnahmen gegen derartige gewissenlose Verleger und Sortimentern zu erreichen, sind wiederum aufs genaueste belagte Unterlagen notwendig, da die Reichsschrifttumskammer natürlich mit allgemeinen Angriffen ebenfalls nichts anfangen kann. Diese allgemeinen Angriffe untergraben lediglich im Volk das Ansehen des Buchhandels und das Vertrauen zu ihm, sie machen also dem gutwilligen und verantwortungsbewußten Buchhändler seine Arbeit zur Qual. Darum noch einmal: In Zukunft bitte Namen nennen! (Die von ihm angegriffenen Verlage hat der Verfasser des Aufsatzes »Literarische Spione und Saboteure« allerdings mit Namen genannt, aber eine gesetzliche Regelung ihrer Tätigkeit ist wiederum nur über die Reichsschrifttumskammer möglich.)

3.

Abwehr.

Zu den unter 1 zitierten Angriffen Will Vespers gegen den »Kulturlosen Buchhandel« ging uns von unserem Mitarbeiter, dem Jungbuchhändler Hans Boehm, eine Entgegnung zu, die wir im folgenden veröffentlichen.

Unter der Überschrift »Von Stallupönen bis Freiburg — Kulturloser Buchhandel?« veröffentlicht Will Vesper im Angriff vom 17. Juni einen Aufsatz, der auch in dem Juniheft seiner Zeitschrift »Neue Literatur« steht, und zu dem ich hier von der Seite des Jungbuchhandels etwas sagen möchte.

Wir verdanken Will Vesper manches offene Wort zu brennenden Fragen der deutschen Kulturpolitik. Er bemüht sich erfreulicherweise wirklich um die Vorgänge im deutschen Buchhandel. Auch hat Vesper schon seit langem, als es noch für gefährlich und geistlos galt, sich für das echte deutsche Dichtgut eingesetzt. Er hat also alles Anrecht darauf, Kritik zu üben, wenn etwa heute einzelne Buchhändler dazu Anlaß geben. Dagegen bin ich als Verfasser dieses Aufsatzes zwar nur ein unbekannter Jungbuchhändler, der sieben Jahre im Sortiment und jetzt im Verlag arbeitet. Für mich zeugt keine Zeitschrift wie bei Herrn Vesper, sondern höchstens die Menschen, die mich kennengelernt haben, denen ich Bücher empfahl oder mit denen ich mich darüber unterhielt. Aber ich fühle mich aus Berufung und Überlieferung mit den Buchhändlern eng verbunden, wie das wohl vielen geht, die nach der höheren Mathematik und Literaturwissenschaft ihrer Bildungsjahre beim Ballenauspaden ihre erste Begegnung mit dem Buchhandel hatten, sich von der Pike an durcharbeiteten und sich dann für ihren Beruf und Stand, den deutschen Buchhandel, begeisterten.

Aus dieser Einstellung heraus — deshalb auch die lange Einleitung — empöre ich mich zwar nicht und sage: »Unerhört diese dauernden Beleidigungen eines ganzen Standes, und dazu von einem Schriftsteller, den wir verkaufen«, sondern bitte einmal in aller Freundlichkeit, das Kind nicht immer mit dem Bade auszuschütten. Bestimmt liegt bei Vesper keine böse Absicht vor, nur das ehrliche Entsetzen über das Gesehene trieb ihn zu einer so scharfen Überschrift. Schon oft verhalten solche Rufer, ohne daß sich jemand aus den Reihen der Buchhändler dafür oder dagegen äußerte. Das bestärkt mich, Vespers Überschrift zum Anlaß zu nehmen, um diesen Vorwürfen, soweit sie den Stand insgesamt angreifen, zu begegnen.

Was würde geschehen, wenn man einmal schreiben würde: Von der Maas bis an die Memel — Wertlose Vielschreiber! Ist das etwas anderes oder wollen wir etwa den hohen Prozentsatz artfremder, gedankenloser, geschäftstüchtiger und schamlos »gleichgeschalteter« Schriftsteller leugnen? Wahrscheinlich ist er noch höher als bei den entsprechenden Personen in Verlag und Sortiment des deutschen Buchhandels. Wir möchten nicht den Sturm der Entrüstung hören, der darauf folgen würde. In dem Aufsatz könnte man zwar auch Ausnahmen machen, denn ganz werden die positiven Buchhändler nicht übersehen, aber die restlos negative Überschrift lassen wir schon stehen: Wertlose Vielschreiber. Wenn von ihnen keiner einen Verleger für seine Bücher findet, wird für ihn ein Freund einspringen, der sonst vielleicht sein Geld nur für Pferdeställe übrig hatte, und einen Verlag gründen; oder der Dichter gibt im Selbstverlag seine Werke heraus. Dem Namen nach gehören solche Leute auch schon zum Verlagsbuchhandel. Wenn aber der unbefangene Leser die Überschrift lesen würde: Wertlose Vielschreiber, bestimmt wird er künftig nur Klassiker kaufen. Die gehören ja zur anerkannt guten Literatur. Damit sind wir bei der ernsthaften Seite angelangt; ich meine, das Vertrauen des deutschen Volkes zum Buchhandel wird untergraben. Wenn wir so viel über die schlechten Schriftsteller reden würden wie über den Buchhandel, würden keine Bücher von ihnen gekauft. Wenn aber der Buchhandel von Stallupönen bis Freiburg öffentlich kulturlos genannt wird, gehen die Leute um den Buchladen herum in eine Leihbücherei und noch eher in das Kino. Die Freude am eigenen Buch hört auf.

Übrigens hat der Staat seinerzeit das Buch für die Bedarfsdeckungsscheine nicht freigegeben. Rundfunkgeräte sind dagegen zugelassen. Das sieht fast so aus, als ob der Staat ohnedies schon nicht mehr so ungeheuer viel von der Literatur und ihren Mittlern hielte.

Nimmt man für die deutsche Kulturpolitik das Bild eines Klusses mit zwei Ufern, so steht auf der einen Seite der »kulturlose« Buchhandel, auf der anderen fast der ganze wissenschaftliche Verlag und die entsprechenden Fachbuchhandlungen, ferner die politischen und völkischen Verlage. Sie haben einen sehr großen Anteil an deutscher Kultur, etwa Cber, Vangen-Müller, J. F. Lehmann, Insel, Hanseatische Verlagsanstalt, Scherl, Reclam, Staackmann u. a., um nur einige zu nennen, und wer verkaufte denn ihre hohen Auflagen?

Was bleibt da noch wirklich für den kulturlosen Buchhandel übrig? In den Buchhandlungen, die wirklich zu der kulturlosen Gruppe gehören, stehen heute noch Menschen, die aus intellektuellen, geistig ästhetischen oder reaktionären Anschauungen heraus dem Dritten Reich verständnislos gegenüberstehen. Sie werden sich schwerlich auf solche Vorwürfe wie von Herrn Vesper anders denn im ver-

trauten Kreise äußern. Gleichwohl, ob müde oder verrannt, haben sie den nationalsozialistischen Staat noch nicht verstanden, geschweige erlebt. Sie stehen noch drüben und schimpfen, aber Versammlungen besuchen sie nicht, ebenso schwer überzeugt sie das geschriebene Wort, denn sie lesen es gar nicht erst. Sie fühlen unterbewußt die Mängel ihrer Überzeugung und haben fast Furcht, sie selbst hören und sehen zu müssen. Bemüht sich aber einer redlich und andauernd, ihnen deutschen Kulturwillen deutlich zu machen, verschütten sie sich ängstlich und rasch wieder ihre Erkenntnisse mit neuen Sophismen und Gegenreden ohne Ende. Im Buchhandel gibt es im beschränkten Maße in drei Gruppen diese Gattung Menschen, die natürlich auch das entsprechende Gesicht ihres Arbeitsbereiches zeigen.

Da sind die Verleger, die ohne Bindung zu ihrem Volk nur um des Geschäftes willen Bücher verlegen; Bücher, die sittliches und deutsches Empfinden verzerren oder herunterziehen, Bücher, mit denen wohl entarteten Menschen oder Schmarozern eine nette Verkleidung ihres eigenen Verfalls gegeben wird, die aber die gesunde Anschauung und die Lebenseinstellung eines großen und wertvollen Teiles unseres Volkes unnötig berennen. Zumal diese Verfallsliteratur, zu der alle artfremden, gekünstelten, geschmack- und schamlosen, schwächlichen und kranken Bücher gehören, ihre zweifelhaften Anschauungen oft mit besonderer Sicherheit oder Gewissenlosigkeit unter dem Deckmantel des *l'art pour l'art* oder ähnlichen Vorwänden dem Leser als das einzig Wahre im Leben hinstellt. Die deutschen Lehrer stehen mit dieser Literatur hartnäckig auf dem Kriegsfuß, weil in ihr der deutschen Sprache die unsinnigsten Verstimmlungen widerfahren. Auf Beispiele können wir hier verzichten. Wir sehen, es gibt leider noch Verleger, die nicht im Sinne des nationalsozialistischen Staates arbeiten.

Und natürlich gibt es auch noch gewisse Sortimentsbuchhändler, die solche Werke bestellen und in ihrem Laden auslegen. Wie schon oben gesagt, sie sind entweder urteilslos oder richten sich nach den Kundenwünschen, ohne den Versuch einer Beeinflussung zu machen, oder sie fühlen sich persönlich jener Verfallsliteratur so gleichgesinnt, daß sie sich für sie wie für sich selbst einsetzen.

Sehr berechtigt sind die Vorwürfe Will Vespers gegen die dritte Gruppe, den *Bahnhofsbuchhandel*, wo er warenhausmäßig beliefert wird und alles händlermäßig vertreibt, was nicht gerade die Kontrolle der Sittenpolizei beanstandet. Als geistiges Aushängeschild der Nation an den Straßen der Welt soll nach Vesper der *Bahnhofsbuchhandel* an das ortsansässige Sortiment übergeben werden, da nicht Konzerne, wohl aber Buchhändler dort entsprechend der kulturpolitischen Richtung des nationalsozialistischen Staates wirken können.

Es gibt also noch Verleger, Buchhändler und *Bahnhofshändler*, die keine Mittler des Dritten Reiches sind. Sie lassen sich nicht überzeugen und schneiden die nationalsozialistische Gesinnung in Wort und Schrift. Wir Jungbuchhändler können noch so viele Schulungswochen gemeinsam mit unseren geistigen und politischen Führern veranstalten, wir können noch so viel örtliche Nachgruppenarbeit leisten, bei jenen Leuten hilft nichts mehr. Viel tragen auch die Bürger, welche heute als Riesmacher bekämpft werden, dazu bei. Geistig gilt bislang als vornehm, und so gehen sie in den Buchladen, kaufen eine Berliner Illustrierte und entschuldigen gleichsam ihren billigen Kauf mit Sätzen wie: „... ja, für den geistigen Menschen gibt es heutzutage wirklich nichts Besonderes mehr, nur Bücher noch von diesem faden Blut und Boden, diese fürchterliche Masse, diese entsetzlichen politischen Nazibücher. Sie als Buchhändler sind doch auch ein geistig aufgeklärter Mensch...“, und wenn sie dann an den Richtigen gekommen sind, stimmt er mit ein in den Jammer über die „geistlose, kulturlose“ Zeit mit ihrem „öden SA-Drill“ usw. Er ist unzufrieden, denn obwohl er möglichst schnell 1933 das nationalsozialistische Schrifttum und solches, das ihm äußerlich dank geschickter Umschläge ähnelt, in seinen Laden aufnahm, bekommt er nicht die genügenden Käufer dafür. Denn nur das verkauft der Buchhändler wirklich viel, von dem er überzeugt ist.

Vor hundert Jahren machten in Frankreich die Adligen und ihre Gesinnungsgenossen einen weiten Bogen um jeden Buchhändler, der in dem schlechten Geruche stand, ein Liberaler zu sein, und es war ein großes Vergehen, solche Leute in Nahrung zu sehen. Vielleicht wird auch in Deutschland künftig der Bücherkäufer so kritisch. Dabei wird er sowohl heute wie seit Jahren eine große Auswahl guter Buchhandlungen entdecken, die der deutschen Kultur dienen, wo man ihm mit Humor über augenblickliche Verärgerung hinweghilft, ihn hinführt zu einem Buch, das ihm wirklich etwas gibt, sei es Politik, Lebensanschauung, Wissenschaft, Unterhaltung oder Freude. Man wird doch einiger unklarer oder verranntes Gehilfen wegen nicht gleich alle Jungbuchhändler und ihre Chefs kulturlos nennen.

600

Wo findet man wohl so viel freundliche Herren, die zwar genau wissen, daß ihr Kunde kaum über 10 RM kaufen wird, und die ihm trotzdem entgegenkommen, als ob er ein Auto kaufen wollte. Probefahrten — bitte nehmen Sie in diesem Sessel Platz und lesen Sie die Bücher an, oder wünschen Sie zur Ansicht ins Haus geliefert? Vorzüge und Unterschiede — bitte, zu jedem Buch wird eine Charakteristik vorgetragen unter Berücksichtigung der persönlichen Wünsche eines Kunden. Umtauschen, Selbstherumsuchen, an die obersten Regale klettern, Literaturübersichten, Lieferung von weit her und bei kürzester Zeit, Feststellen von Titeln nach den dürftigsten Schlagworten, Vorschläge für Urlaubsreisen oder Kindererziehung, Aufsatzthemen, Sport oder Malerei — alles wird dem Besucher eines Buchladens gern und freundlich vermittelt, und nicht etwa weil hier wie etwa dem Autohändler ein hoher Gewinn winkt, sondern aus Idealismus und Freude am geistigen Mitteltum. Um solcher Sortimenter willen, die man von Stallupönen bis Freiburg bestimmt in ganz Deutschland sehr zahlreich findet und die schon immer da waren, ganz zu schweigen von der Menge unserer anerkannten deutschen und nationalsozialistischen Verleger, sollte jetzt wirklich damit Schluß gemacht werden, das Vertrauen unseres Volkes zum deutschen Buchhandel zu erschüttern. Wer kritisiert, greife seine Leute tunlichst gleich beim Schopfe. Wie erst das Vertrauen zur Regierung eine gesunde Wirtschaft ermöglicht, kann nur das Vertrauen zum Buchhandel ihm die Stellung erhalten, wirksamer Mittler deutschen Geistesgutes und des nationalsozialistischen Kulturwillens zu sein.

Der Waschzettel*).

Fast alle Verleger versenden ihre Neuerscheinungen an die Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften mit einem gedruckten oder vervielfältigten »Waschzettel«. Diese sonderbare Beilage ist nichts anderes als eine vom Verlag selbst verfaßte Rezension der Neuerscheinung.

»Sollten Sie aus irgendwelchen Gründen sich nicht selber in der Lage sehen, eine kritische Würdigung unseres neuen Werkes vorzunehmen, dann bitten wir Sie, die nebenstehende Besprechung zu benutzen«, heißt es dann meistens in dem ebenfalls beigelegten Begleitschreiben.

Nicht alle Zeitschriften und Zeitungen »sehen sich aus irgendwelchen Gründen nicht in der Lage«, das ihnen zur Besprechung gesandte Buch von ihren eigenen Mitarbeitern kurz oder ausführlich würdigen zu lassen, auch werden nicht alle Neuerscheinungen in gleicher Art und Weise behandelt. Aber bei der Durchsicht des Rezensionenarchives eines mittelgroßen Verlages stellt sich doch heraus, daß die überwiegende Mehrzahl aller Buchbesprechungen entweder ein gewöhnlicher Nachdruck des Waschzettels oder eine leicht erkennbare Umformulierung dieser Schablonenkritik ist.

Den Waschzettel aber verfaßt der Propagandachef, bestenfalls der Vektor des Verlages. Er ist daher zwangsläufig unsachlich, meist voll pathetischen Lobes, niemals aber so verfaßt, daß er sich organisch in das individuelle Bild einer Zeitung oder Zeitschrift einfügen ließe.

Warum wird der »Waschzettel« aber trotzdem abgedruckt? — Es muß doch ein Grund vorliegen, der diese Bedenken aufhebt! — Jede Einrichtung hat doch, selbst wenn sie noch so verfehlt erscheint, einen bestimmten Sinn. Die riesenhafte Produktion auf dem deutschen Büchermarkt hat es schließlich mit sich gebracht, daß die Buchrezensionen der Zeitungen und Zeitschriften vor den sich auf ihrem Schreibtische häufenden Bücherhöfen resignierten.

Der Leser aber merkte bald, welches Spiel mit ihm getrieben wird. Hinter ausführlichen Besprechungen witterte er »Beziehungen« (die leider in nicht wenigen Fällen sehr auf der Hand lagen). Hinter kurzen Referaten erblickte er die Schablonenkritik des Waschzettels.

Die Buchrezension wurde in seinen Augen und seinem Urteil schlechthin diskreditiert. Der Leser glaubte und glaubt ihr nicht mehr.

Daß dieser Zustand sowohl für die Zeitungen und Zeitschriften, als auch für die Autoren und Verleger, als auch für die breite Leserschaft untragbar geworden ist, erkennt man bereits heute überall. Immer wieder erhebt sich der Ruf nach einer Reform der Buchkritik. Immer wieder wird auf ihre stiefmütterliche Behandlung hingewiesen. Was wird dadurch aber erreicht?

Bestenfalls die Befinnung einzelner Schriftleiter auf ihre moralische Verpflichtung gegenüber dem deutschen Schrifttum. Einige Zeit werden diese Einzelnen wie verrückt Bücher lesen, eigene Referate schreiben, um früher oder später wieder in den alten Trotz zurückzuverfallen.

* Mit Erlaubnis des Verlages und des Verfassers entnehmen wir der Zeitschrift »Die Tat« diesen Beitrag.

Anzeigen-Teil

Gutenberg Publishing Company, Chicago (Ill.)
P. O. Box 410

**Ein Zeitdokument
von Wert!**

Der deutsche Führer durch die Weltausstellung Chicago 1934

Vollkommen neu bearbeitet in 3. Auflage!

Dem Benutzer wird eine objektive Beurteilung aller Einzelausstellungen vermittelt, eine Reihe von Artikeln und zahlreiche künstlerische Illustrationen geben ein geschlossenes Bild der gegenwärtigen amerikanischen Kultur unter besonderer Berücksichtigung des Deutschtums.

Nach übereinstimmenden Zeitungsberichten ist der deutsche Führer dem englischen weit überlegen, besonderen Wert hat er für alle, die sich über die Weltausstellung unterrichten wollen, ohne sie besuchen zu können.

Preis: RM 2.—



Alleinauslieferung: F. Volkmar Kommissionsgeschäft, Leipzig

Wasser- Karten u. Führer

Größtes Lager
mit vollem Rabatt!

Blüher's Kartenzentrale

Leipzig C 1,
Querstr. 4

Rudolphs Varia -ausgestellt- Bringen täglich bares Geld

Wirklich brauchbarer Ratgeber für
Schreiben an Behörden
Eingaben und Urkunden
nach den newest. gesetzlichen
Bestimmungen vorschrifts-
mäßig abzufassen. Von Dr. jur.
Fritz Mancke. 1.—15. Taus.
Bild-Umschlag in Tiefdruck.
112 Seiten. RM 1.—



Rudolph'sche
Verlagsbuchhandlung
Dresden-A.16

Ausl. Kommissionshaus

Die
Bibliothek d. Börsenvereins
in Leipzig, Buchhändlerhaus, bittet
um regelmäßige Zusendung aller neuen
Verlags- und Antiquariatskataloge.

Ein Land, ein Gott, eine Sprache!

Cosmopress, Genf, meldet: Die Frage, ob Kanada sich in Zukunft britisch oder amerikanisch orientieren wird, beschäftigt sicher viele, die an der Weltpolitik interessiert sind. Colin Ross beantwortet in seinem neuen Buch »Zwischen USA und dem Pol« diese Frage damit, daß es höchst unwahrscheinlich sei, daß Kanada britisch oder amerikanisch werden würde. Sollte Kanada den Übergang aus der britischen in die rein kanadische Staatsform zu plötzlich vollziehen, so würde das allerdings Sezession, vielleicht sogar Sezessionskrieg bedeuten; denn seine einzelnen Teile seien einstweilen noch so wenig organisch zusammengewachsen, daß sie zunächst noch eines übergeordneten, übernationalen Faktors bedürfen, der die Gegensätze überbrücke und Streitigkeiten zwischen den einzelnen selbstherrlichen Provinzen ausgleiche. Die französische Provinz Quebec sehe jedenfalls ihre nationale Eigenart und Sprache fürs erste in einem rein britischen Kanada besser gewahrt als in einem rein kanadischen, in dem der französische Volksteil der Herrschaft des englischen Elements ausgesetzt sei. Unter den britischen Kanadiern treffe man genügend Leute, die den Gebrauch der französischen Sprache in Kanada am liebsten verbieten und bestrafen möchten. Ihr Schlachtruf lautet: »Ein Land, ein Gott, eine Sprache!« Colin Ross sieht auch für Kanada noch ernste Verwicklungen voraus. — (Colin Ross »Zwischen USA und dem Pol« ist eins der schönsten und interessantesten Bücher unseres deutschen Weltreisenden. Als frische und unterhaltende Sommerlektüre können Sie es Ihren Kunden warm empfehlen. Bestellzettel liegt bei.)



Jeder Buchhändler sei **„Deutschen Nationalbibliographie“**
Mitarbeiter an der
durch Übersendung oder Mitteilung noch nicht verzeichneter Schriften. □ □ □ □ □

Neues aus dem Verlag AG Gebr. Leemann & Co Zürich

*Die handelspolitischen Beziehungen der Schweiz zu den Vereinigten Staaten von Amerika

Von Dr. B. Stadelmann. Fr. 3.50, RM 2.80

Es ist Aufgabe dieser Schrift, die Entwicklung der wechselseitigen Handelsbeziehungen der beiden Länder, sowie die zollpolitischen Strömungen von 1848 an bis heute zu untersuchen. Eine besondere Behandlung erfährt der so heftig umstrittene amerikanische Zolltarif von 1930. Daneben bietet diese Arbeit interessante statistische Zahlenangaben und eine Reihe grafischer Tabellen.

*Die Abgrenzung der internationalen Streitigkeiten in der Genfer Generalakte

Ein Beitrag zur Erläuterung d. Locarno-Verträge
Von Dr. Fr. B. Lorch. Fr. 3.—, RM 2.40

„Generalakte“ ist der Name der Gesamtvereinbarung in den vom Völkerbund am 28. Sept. 1928 beschlossenen Resolutionen, Verträgen und Vertragsentwürfen über friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten und über Nichtangriff und gegenseitige Hilfeleistung.

Der Anteil des Tessins am italienischen Risorgimento und die schweizerische Neutralität 1848

Von Dr. E. Weinmann. Fr. 4.—, RM 3.20

Fortsetzung von: Weinmann, Geschichte des Kantons Tessin (Schweizer Studien z. Geschichtswissenschaft Bd. XIII/2.)

Die vorliegende Untersuchung bietet, obwohl im besondern auf den Tessin beschränkt, einen vorzüglichen Einblick in die große demokratische Freiheitsbewegung von 1848, als deren Ergebnis die schweizerische Bundesverfassung 1848 entstand und deren Wellen auch auf unsern südlichen Nachbarstaat sich ausbreiteten und dort einen, wenn auch vergeblichen Einigungsversuch, verursachten.

Führer durch d. Quaianlagen Zürich

Von Prof. Dr. C. Schroeter. Fr. 2.50, RM 2.—

In diesem botanischen Führer durch Zürichs schöne Quaianlagen führt der bekannte Botaniker Schröter dem Leser die Schönheiten von weit über 100 einheimischen und fremden Parkbäumen und Sträuchern in allgemeinverständlicher Weise vor Augen. Marcel Fischer bereichert den „Führer“ mit 35 Abbildungen und Photographien, während ein Plan mit Nummern, welche den Nummern auf der Textseite und den Tafelchen im Gelände entsprechen, den Gebrauch dieser Broschüre außerordentlich leicht gestalten.

*Abhandlungen der Internat. Vereinigung für Brückenbau und Hochbau. Bd. II

495 Seiten, 367 Figuren. Fr. 36.—, RM 29.—

Der 2. Band (1933/34) enthält 29 Abhandlungen, die verschiedene der wichtigsten und aktuellsten Fragen des Eisenbeton- und Stahlbaues behandeln. Die Abhandlungen sind in deutscher, französischer oder englischer Sprache abgefaßt; Überschriften, Zusammenfassungen und Beschriftungen der Abbildungen sind dreisprachig (gleich wie in „Abhandlungen Bd. I“ und „Vorbericht zum Pariser Brückenbaukongreß 1932“).

Die „Abhandlungen“ bieten fortlaufend das Neueste, was an wissenschaftlichen und technischen Arbeiten von anerkannten Fachgelehrten und Praktikern der ganzen Welt erzeugt wird.

*Handbuch der sozialen Arbeit in der Schweiz

2 Bände, 3. Auflage, 626 und 764 Seiten
Von a. Pfr. A. Wild. Doppelbd. Fr. 10.—, RM 8.—
Einzelbd. Fr. 6.—, RM 4.80

Wer Pfr. Wilds Buch über die soziale Fürsorge in der Schweiz je besessen und benützt hat, wird glücklich sein, daß von diesem so wertvollen Informationswerk wieder eine das Neueste berücksichtigende Neuauflage erschienen ist. Handlich eingeteilt in zwei Bände (Bd. I Jugendfürsorge, Bd. II Erwachsenenfürsorge) und nach Fürsorgegebieten, mit Orts- und Sachregister, bietet dieses große Werk das Wissenswerteste in jedem Fürsorgegebiet in etwa 10000 Nummern mit Angabe von Adressen, Gebühren und Kosten: Fürsorge für Mutter, Säugling, Kleinkind, Schulkind und schulentlassene Jugend, Ausbildungsstätten für Jugendfürsorge, Fürsorge für gesunde und kranke Erwachsene, Ausbildungsstätten für Erwachsenenfürsorge.

Das Pfr. Wild'sche Buch ist das Fürsorgehandbuch für Private und Behörden.

Festschrift Hans Nabholz

Fr. 19.—, RM 15.50

Freunde, Schüler und Fachgenossen widmen Prof. Hans Nabholz zu seinem am 12. Juni 1934 vollendeten 60. Lebensjahre diese, 17 Abhandlungen namhafter Historiker enthaltende Festschrift. Als Ordinarius für Geschichte an der Universität Zürich, als Vorstand des Zürcher Staatsarchivs während nahezu drei Jahrzehnten, als Präsident und Sekretär der Allg. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, als Mitglied und Schatzmeister des Internat. Historikerausschusses hat Hans Nabholz Bedeutendes dazu beigetragen, die Verbindung der schweizerischen mit der ausländischen Geschichtsforschung aufrechtzuerhalten und zu erweitern.

* Auch ab Leipziger Auslieferungslager Carl Fr. Fleischer zu beziehen.



K r ö n e r s T a s c h e n a u s g a b e



In diesen Tagen erscheint:

Band 67

PLUTARCH

Römische Heldenleben

Übertragen und herausgegeben von Wilhelm Nr

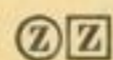
Leinen M 3.50

Die großen kriegerischen Leben unserer „Zeitgenossen“: die ins immer Gigantischere wachsenden Gestalten von Fabius und Cato, den Gracchen, Marius und Sulla, Pompeius und Cäsar erstehen in diesem von literarischem Weltruhm umglänzten Werk vor dem Leser. Niemand hat die Entfaltung und den Aufstieg der großen Menschen zur Macht und inneren Höhe so privat, so aus der Nähe, so ohne große Worte beschrieben wie Plutarch. Hinter den Lebensschicksalen der Einzelnen erleben wir zugleich ergriffen den Aufschwung Roms zur Weltherrschaft mit. Für junge Leser und im Lebenskampf stehende Männer kann es noch heute kaum eine fesselndere und zugleich formendere Lektüre geben.

Früher erschien:

PLUTARCH Griechische Heldenleben

Übertragen von Wilhelm Nr. Leinen M 3.50



ALFRED KRÖNER VERLAG · LEIPZIG

Auslieferung durch Carl Fr. Fleischer · Leipzig

Soeben wurde ausgegeben und zur Fortsetzung versandt:

Internationales Jahrbuch für Schiedsgerichtswesen in Zivil- und Handelssachen

Unter ständiger Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter des In- und Auslandes
sowie der American Arbitration Association

herausgegeben von

Dr. Arthur Nußbaum

Visiting Professor, Columbia University, New York; Professor i. R., Universität Berlin

Band IV

XII, 180 S. gr.-8° / Preis 18 RM, geb. 20 RM



Früher erschienen:

Band I. 1926. VII, 375 S. gr.-8°. Preis 18.— RM, geb. 19.80 RM

Band II. 1928. XII, 406 S. gr.-8°. Preis 25.20 RM, geb. 27.— RM

Band III. 1931. XII, 450 S. gr.-8°. Preis 32.40 RM, geb. 34.20 RM

Interessenten: Rechtsanwälte, Richter, diplomatische Handelsvertreter, Handel und Industrie, besonders Exporteure und Importeure, Industrie- und Handelskammern, Dozenten für Handelsrecht und Nationalökonomie usw.

Carl Heymanns Verlag  **in Berlin W 8** 

Neuerscheinung:

In unserem Verlag erschien soeben Heft 1 der

HELVETICA MEDICA ACTA

Herausgegeben im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie, der Schweiz. Gesellschaft für Innere Medizin, der Gynäkologischen Gesellschaft der deutschen Schweiz und der Schweizerischen Röntgengesellschaft

von den Herren:

Prof. Dr. E. Anderes, Zürich	Prof. Dr. M. Roch, Genève
Prof. Dr. Hs. Guggisberg, Bern	Prof. Dr. Alfred Rosselet, Lausanne
Prof. Dr. Alfr. Labhardt, Basel	Prof. Dr. C. Roux, Lausanne
Prof. Dr. Max Lüdin, Basel	Prof. Dr. R. Staehelin, Basel
Prof. Dr. Otto Naegeli, Zürich	Prof. Dr. Fr. Suter, Basel
Prof. Dr. Fr. de Quervain, Bern	

Redaktion: Direktor Dr. E. Bircher, Aarau
und Prof. Dr. Alfr. Gigon, Basel

Es erscheinen jährlich 6 Hefte von je 8 Druckbogen,
die zusammen einen Band bilden

Preis jährlich inkl. Porto RM 25.60



Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung, Basel 10

Neuerscheinung:

ZEITSCHRIFT FÜR KINDERPSYCHIATRIE

(Journal de Psychiatrie Infantile)

Unter Mitwirkung von

Prof. Dr. H. W. Maier, Dir. der Psychiatr. Univ.-Klinik Zürich-Burghölzli, Prof. Dr. E. Glanzmann, Dir. der Univ.-Klinik für Kinderkrankheiten, Bern, Dr. A. Repond, Médecin-Dir. de la Maison de Santé de Malévoz, Monthey, Dr. F. Braun, Medizin. Dir. der Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich, Priv.-Doc. Dr. J. Wintsch, Médecin des Ecoles, Lausanne und Dr. H. Christoffel, Nervenarzt, Basel

redigiert und herausgegeben

von

Dr. M. Tramer, Priv.-Doz. der Universität Bern,
Dir. der Kant. Heilanstalt „Rosegg“, Solothurn

Es erscheinen jährlich 6 Hefte zu 2 Druckbogen

Abonnementspreis inkl. Porto RM 10.25



Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung, Basel 10

Anfang Juli wird erscheinen:

Deutsche Strombücher

Herausgegeben von der Lehrervereinigung für Kunstpflege Berlin

Die Elbe

Das Ein- und Ausgangstor Deutschlands

Mit Beiträgen von Hans Friedrich Blund, Hermann Claudius, Otto Ernst, Gorch Fock, Martin Greif, Gustav Hünze, Robert Mielke, A. Penck, Ludwig Richter u. a. zusammengestellt von Otto Winter

Der Main

Des Frankenlandes schönste Straße

Mit Beiträgen von Max Dauthendey, Anton Dörfler, Josef Englert, Fried Lübbecke, Wilhelm Schäfer, August Speerl u. a. zusammengestellt von Otto Winter

Die Weichsel

Weichselloand - Deutsches Schicksalsland

Mit Beiträgen von Arthur Brausewetter, Joseph von Eichendorff, Max Halbe, Gustav Freytag, Hermann Löns, Franz Lüdtke, Helmut von Molke, L. Passarge, Fritz Reuter, Alfred Rosenberg, Johannes Trojan, Heinrich Treilschke, Ernst Wichert u. a., zusammengestellt von Ernst Weding

Jeder Band mit 16 Bildertafeln und einer Übersichtskarte, kartoniert

2^{RM}
2.50

Ⓢ

Alles, was sich im Gange der Zeiten an Schicksal und Eigenleben der einzelnen Ströme zusammengeballt hat, aber auch was ein jeder Strom an Sonderart und Schönheit vor dem anderen voraus hat, das haben die Herausgeber in den vorliegenden Bänden in der Erwartung zusammengestellt, daß sich darin auch etwas von dem Leben und Schicksal deutschen Landes und Volkes spiegeln möge.

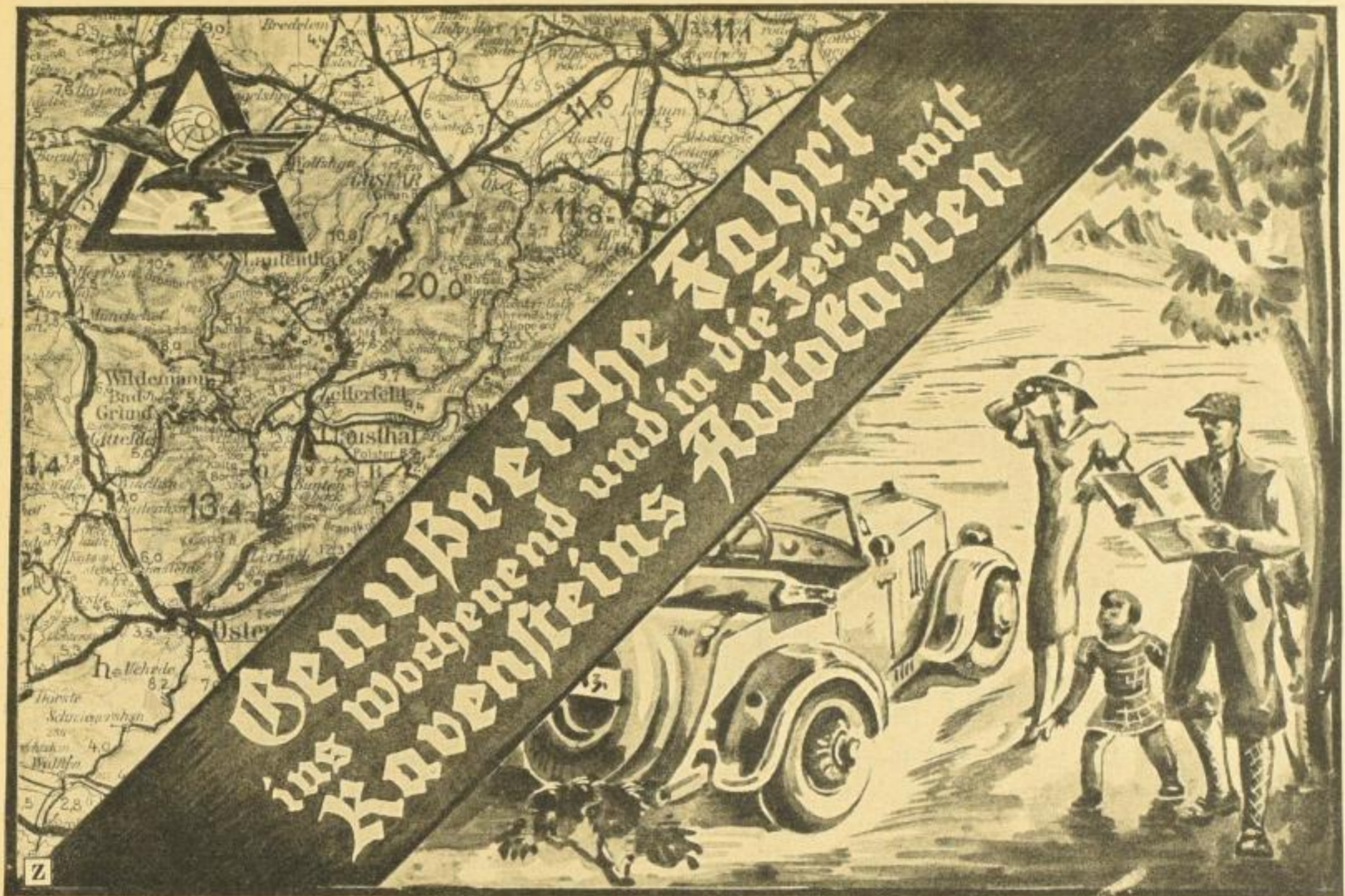
In einer Zeit, wo man den deutschen Boden wieder als die große Nährmutter erkennt, die den deutschen Menschen frei und unabhängig zu machen imstande ist, wenn er ihm mit all seinen Kräften dient, da muß auch seinen Lebensadern, den Strömen und Flüssen, eine neue und erhöhte Beachtung zuerkannt werden.

Nur wer die deutschen Ströme kennt, kennt Deutschland.

Eine solche tiefere Erkenntnis zu gewinnen, wie sie vor allem auch der deutschen Jugend not tut, dazu wollen die deutschen Strombücher an ihrem Teile mithelfen.

Dieterich Reimer / Ernst Vohsen / Berlin SW 68

Wien I: Dr. Franz Hain



Z

Soeben erschienen!

Der tote Mann von Barnabóna

Erlebnisse und Abenteuer
von
Arthur Zwickler

273 Seiten. In Leinen gebunden mit farbigem
Schutzumschlag. Preis RM. 4.-

Mit Arthur Zwickler kommt ein neuer Mann in die deutsche Literatur. Zwickler lebt schon 25 Jahre in Südamerika. Sein toter Mann ist ein ganz lebendiger Bursche, ein arbeitsloser Kaufmann, der als Tramp die südamerikanischen Republiken durchquert. Er begegnet vielen Menschen, Armen und Reichen, Vagabunden und Großgrundbesitzern, Schwindlern und ehrlichen Kerlen. Unbekanntes Amerika wird sichtbar. Das Buch vermittelt tiefe Einblicke auch in geologische und gesellschaftliche Zustände. Nach Arthur Zwickler wird man künftig greifen wie früher nach B. Traven.

Auslieferung in Leipzig: Carl Fr. Fleischer
Auslieferung in Wien: Leopold Heidrich

Buchmeister-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 61

Dr. Bernhard Trittelwitz

Meine Patienten die Kumpels und ich,



27 Jahre
Arzt an der Saar

Z

Das Saarland und seine Bewohner im Spiegel eines
mit offenen Augen Schauenden. Frei von aller
Tendenz und doch aktuell. Ganzleinen 3.80 RM

Koehler & Amelang, Verlag, Leipzig

Soeben erscheint in zweiter, unveränderter Auflage

German Wirth

Der Aufgang der Menschheit

Untersuchungen zur Geschichte der Religion, Symbolik
und Schrift der atlantisch-nordischen Rasse

Mit 68 Textabbildungen, 28 Bildbeilagen u. einem Schrifttafelanhang
632 Seiten Gr.-8°, geheftet 42.—, in Leinen 48.—

Worin besteht die aufwühlende Wirkung dieses aus jahrelanger Forscherarbeit entstandenen Werkes, das nachgerade berühmt geworden ist?

Dadurch, daß Wirth die Gebiete der Rassenkunde, der Sprachforschung und der Symbol- und Schriftkunde zur Aufhellung der frühgeschichtlichen Tatbestände heranzieht, ergibt sich eine schier unermessliche Erweiterung des Blickfeldes. Die großen Wanderungszüge der Völker des frühen Europa in den vorchristlichen Jahrtausenden, ihr Hinübergreifen nach Asien und selbst nach Amerika wird deutlich und im Zusammenhang damit auch die grundlegende Bedeutung der atlantisch-nordischen Rasse. Der Kern seiner Forschungen ist aber darin zu suchen, daß er der eigentlichen Geist-Werdung des Menschen nachspürt und hier wie einst schon Herder auf die ungeheure Bedeutung der Sprache stößt.

In der symbolischen Erfassung der Welt und des Naturgeschehens und insbesondere in der symbolischen Erfassung des alljährlichen Kreislaufs der Sonne und des irdischen Jahres vollzog sich das geistige Erwachen des Menschen. In den Schriftdenkmälern, Symbolen und Runen, die auf eine uralte kalendarische Überlieferung zurückgehen, verbergen sich die Rätsel der geistigen Entwicklung des Menschengeschlechtes und hier im heilig-symbolischen Denken des Urmenschen liegen die Wurzeln jeglicher Kulturschöpfung. In der vergleichenden Symbolkunde und Paläoepigraphik haben wir die Möglichkeit, das erkenntnismäßig zu erfassen, was uns gemeinhin aus dunklem Erberinnern heraus nur als Ahnung gegenwärtig ist. Wirth stößt hier unter dem Einsatz seiner ganzen Person kühn in Regionen vor, die bisher der Wissenschaft verschlossen waren. Das große Problem der Herkunft der Indogermanen erhält durch ihn eine neue Sicht, die es mit Hilfe der verschiedenen Fachwissenschaften in allen Einzelheiten zu klären gilt.

Welche epochemachende Wirkung seinem Werke zukommt, das werden erst spätere Geschlechter in vollem Umfang würdigen können. Eins steht fest: seine Forschungen sind eine geistige Tat, die auf Jahrzehnte hinaus Früchte tragen wird.

Prospekte stehen in begrenzter Zahl zur Verfügung

Ⓜ

Eugen Diederichs Verlag in Jena

Eine Dichtung von

Friedrich Griefse:

Uhlenkamps Buch hat mich in einer selten eindringlichen Weise ergriffen. Es ist ihm gelungen, eine ganz bestimmte, in sich geschlossene Welt nur durch ihre eigenen Mittel zu einer ungeheuer starken inneren Anschaulichkeit zu bringen. Ein außerordentliches, ein ganz und gar dichterisches Sommer- und Inselbuch.



PAUL LIST VERLAG LEIPZIG

Meer und Männern

Mitte Juli erscheint:

A. M. UHLENKAMP

Insel-Lichter

Roman

Umschlag von Walter Müller-Worpswede. 250 Seiten

Geheftet 3.— Leinen 4.90



*Vor Drucklegung mit einem Literaturpreis
der Stadt Zürich ausgezeichnet*

Um diese Insel, die gleichsam zu einem Sinnbild deutschen Landes wird, kämpfen zwei Menschen. Dem einen bedeutet sie Zuflucht, wird sie Inbegriff von Heimat und Erfüllung, dem anderen ist sie nur Mittel zum Zweck, ihm fehlt die Bindung zu Land und See. In diesen beiden Männern steht das Schicksal eines Volkes auf, das um sein Daseinsrecht ringt.

Die erregende Spannung der Geschehnisse, die dumpfe Gewalt der Natur, dann wieder klare beschwingende Luft, ewiger Atem des Meeres, dringt fühlbar in uns ein. Und alles überfennt der in sich ruhende Frieden dieses Eilandes, die gelbste Stille eines Inselsummers, nach deren Weite wir uns sehnen und die der Dichter tief und warm in seinem Buche aufklingen läßt.



PAUL LIST VERLAG LEIPZIG

Die 6 Bücher des Monats

Für den Juli wurden ausgewählt:

Die Edda

Billige Volksausgabe, in Leinen 3.60

Die nunmehr im 48. Tausend vorliegende Übertragung von F. Genzmer steht dem Original an dichterischer Ausdruckskraft nahezu gleich. Sie ist heute berufen, die Edda zu einem wirklichen Volksgut werden zu lassen.

Agnes Miegel

Die Fahrt der sieben Ordensbrüder

(Deutsche Reihe Nr. 3)

Geschenkband 0.80 Pfg.

Mit visionärer Gewalt steigt hier ein einzigartiges Stück deutscher Geschichte empor. Agnes Miegel hat uns mit dieser Novelle eine ihrer kraftvollsten und bilderreichsten Dichtungen geschenkt.

Ergänzen Sie bitte sofort Ihr Lager!



Eugen Diederichs Verlag, Jena

Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts

Von Dr. Johannes Baptist Sägmüller
Professor der Theologie an der Universität Tübingen

Vierte, auf Grund des Codex Juris Canonici
vollständig umgearbeitete Auflage.

Erster Band, vierter Teil: Die Kleriker
im Einzelnen. I. Der Papst und die
Teilhaber an der päpstlichen Gewalt.

Groß-Oktav. IV und 176 Seiten. (S. 461—636).
Geheftet 5.80 M (300 g)

Der „Sägmüller“

ist für die Fachleute bereits ein Begriff, denn das Werk ist rechtshistorisch und rechtsdogmatisch als ein Lehr- und Standardbuch von Gründlichkeit und Zuverlässigkeit anerkannt. Die Eigenschaften des Werkes heißen im übrigen: Stoffülle, Klarheit, stärkste Heranziehung der geschichtlichen Unterlagen . . . Es lassen sich jetzt wohl neue Besteller und Käufer dafür gewinnen, weil der Inhalt des Buchs, vom Staat wie von der Kirche aus gesehen, Aktualität hat.

B i b l i s c h e A r c h ä o l o g i e

Von Dr. Edmund Kalt
Professor am Priesterseminar in Mainz

Zweite, vermehrte Auflage. Mit 23 Bildern auf
8 Tafeln. (Herders Theologische Grundrisse)

Groß-Oktav. XII und 148 Seiten; 8 Tafeln.
Geh. 2.70 M (250 g) / In Leinen 3.80 M (300 g)

Die veränderte neue Auflage dieses anerkannten, verlässlichen und übersichtlichen Buchs, dient noch praktischer und deutlicher als die erste Ausgabe zum Verständnis der Heiligen Schrift und des Volkes Israel in seiner providentiellen Eigenart und Gedankenwelt, seinen Sitten und Gesetzen, seinem Kult und seinen Beziehungen zur heidnischen Umwelt. Den Theologiestudierenden ist somit ein Lehrbuch, dem in der Seelsorgepraxis Stehenden eine Einführung in ein Gebiet gegeben, das sonst ein breites Studium verlangt. Auch für den Bibellesenden Laien.



HERDER & CO. / FREIBURG I. BR.

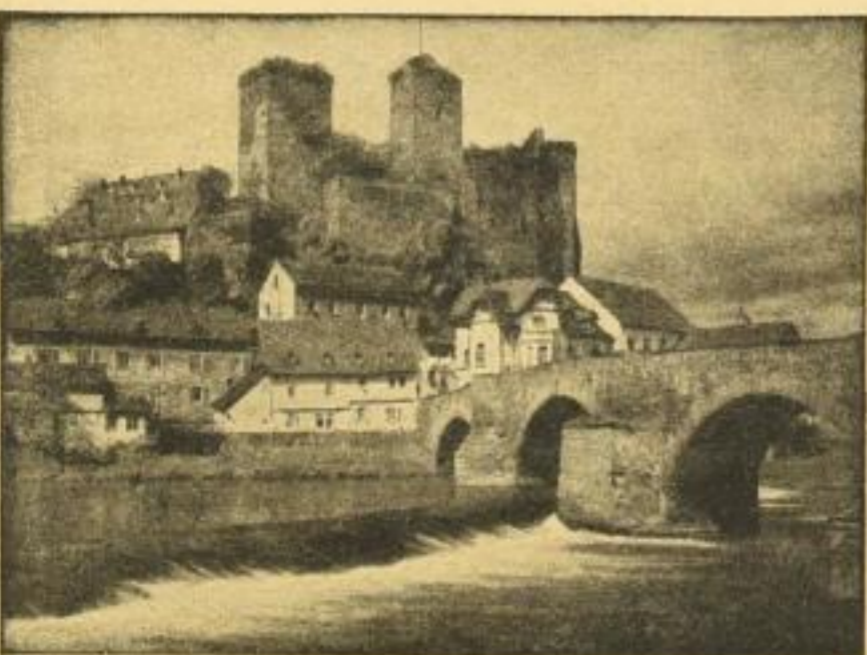


Der „Völkische Beobachter“ schreibt:

Deutsche Reise

Kulturgeographie ohne den Beigeschmack trodener Lehrsamkeit zu geben, ist eine sehr eigene Begabung Berner Bergengruens, die sich in seinem neuen Buche „Deutsche Reise“ (Drei-Masken-Verlag, Berlin, 4.80 RM.) wieder schönsten bewährt. Ein voller, warmer, farbiger Lebensstrom rauscht uns aus dieser Reiseschilderung entgegen, aus der heiteren feuilletonistischen Darbietung von deutscher Landschaft, deutschem Leben, verbunden mit tiefer, schauender Andacht. Daß Bergengruen diese Reise durch Deutschland nicht mit dem haltenden Auto, sondern recht besinnlich auf dem Fahrrad unternahm, kennzeichnet schon die Weisheit seines Erlebens, die mit Eile nichts zu tun hat. Es ist schwer, aus solcher Fülle Einzelheiten auszusuchen; persönliche Erlebnisse entzünden, und um steinerne Zeugen der Vergangenheit wuchert ein wildwachsendes Rankenwerk von Sagen und Legenden. Ein Inbild deutscher Landschaft stellt sich uns traumhaft vor Augen: Berg und Wald, Tal und Wiese, Hügelkuppen und Furellenbäche, das Ganze belebt von türmerreichen Städten, Urväterhäusern, Dörfchen und Einzelgehöften. In Worpswede senden uns stilles Moor und weite Heide ihre Schwermut ins Herz, und fröhlich empfängt uns das breitgelagerte Weinland des Rheines.

Bergengruen weiß selbst mit einem reichen Empfinden zu erleben. Wenn er von dem „lieben Land an der Lahn“ spricht, kann sich der, der es kennt, keinen passenderen Namen für diese zärtliche Landschaft denken. Überall spüren wir aus den Zeilen das Ewig-Deutsche dieses Bodens, sein Grenzenloses, sein Licht, sein Schweigen und seine Schwermut. In leicht stehendem Stile sind die Bilder geschrieben. Immer wieder ist die Daseinsverbundenheit des Menschen mit der Erde betont, so daß gestaltenreich Geheimnis und Mythos aus dem Landgrunde der Heimat emporwachsen. Wie ein altes Volkslied erfüllt es alle unsere Sinne, und uralte, lebensvolle Lodungen zu ungegangenen Strahlen und nie befahrenen Gewässern mit ihren besinnlichen Reizen lassen uns nicht mehr los, zumal mehr als hundert Abbildungen all die einzelnen Erlebnisse vertiefen. —ke



In Ganzleinen RM 4.80



**DREI MASKEN
VERLAG · BERLIN**

Noch in dieser Woche wird ausgegeben:



NIETZSCHE

— DIE ERFÜLLUNG —

Von
FRITZ GIESE

Der große weltanschauliche Wandel, der gegenwärtig die Welt durchzieht, ist ohne die Vorleistung großer Persönlichkeiten nicht zu verstehen. Die vorliegende Schrift stellt in den Mittelpunkt des Ganzen Gestalt und Lehre Friedrich Nietzsches. Oft genug ist Nietzsche in der letzten Zeit als der wahrhaft lebendige deutsche Philosoph erwähnt worden. Verfasser weist jedoch nach, daß Nietzsche in noch erheblicherem Ausmaß, als gemeinhin angenommen wird, Vater von Dingen ist, die uns heute beschäftigen. In überraschender Weise werden die Beziehungen Nietzsches zur Gegenwart querschnittsartig aufgewiesen. Hierbei zeigt sich im Sinne des Weisen von Sils Maria Europa als das gegebene Auswirkungsfeld. Gleichviel, ob wir die Probleme der Rasse, der Gesundheit, der Kunst, des Theaters, der Familie, des Bodens, des Staates, der Politik, der Philosophie oder der Religion berühren: in unendlicher Vielfältigkeit strömt Nietzsches Gedankengut in das gegenwärtige Schrifttum ein. Zugleich mit dem Aufweis dieses mächtigen Stromes vermittelt das Buch die Bekanntschaft mit den kultur-philosophisch bedeutenderen Äußerungen der Gegenwart. Wer diese Gegenwart zu verstehen sich bemüht und in die neue Weltanschauung eindringen möchte, wird diese Darstellung mit Nutzen lesen. Eine das Leben und unsere Zeit kraftvoll bejahende Haltung, prägnanter Stil und klarer Inhaltsaufbau zeichnen das Werk aus. Dem Buch ist ein umfassendes Literaturverzeichnis beigegeben.

*III, 195 Seiten Oktav. Brosch. M 3.50, in gefälligem Leinenbd. M 5.—
Vertriebsmittel: Prospekt Din A 5, 4 Seiten*



J. C. B. MOHR <PAUL SIEBECK> TÜBINGEN

Im Oktober 1934 beginnt zu erscheinen:



DEUTSCHER GEIST

ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE DER KULTUR

*
NEUE FOLGE DES LOGOS

*
Unter Mitwirkung von

Bruno Bauch, Julius Binder, Hans Freyer, Nicolai Hartmann, Theodor Haering,
Heinz Heimsoeth, Erwin Guido Kolbenheyer, Ernst Krieck, Karl Alexander von
Müller, Hans Naumann, Heinrich Rickert, Erich Rothacker, Walther Schönfeld,
Richard Siebeck, Eduard Spranger, Hermann Stehr, Karl Vobler,
Heinrich Wölfflin, Max Wundt

Herausgegeben von

HERMANN GLOCKNER UND KARL LARENZ

Wenn wir heute darangehen, den »Logos«, der innerhalb der letzten Epoche der deutschen Philosophie eine ganz bestimmte Aufgabe erfüllt hat, auf einer neuen Grundlage weiterzuführen, so sind wir uns darüber klar, daß ein Doppeltes von uns gefordert werden muß. Einmal haben wir dafür zu sorgen, daß dem deutschen Volk und dem auf die deutsche Wissenschaft blickenden Ausland eine kulturphilosophische Zeitschrift erhalten bleibt, die diese Bezeichnung wirklich verdient. Zum andern aber soll diese Zeitschrift Ausdruck des kulturphilosophischen Wollens unserer Zeit sein und damit jener großen Bewegung dienen, die heute durch unser Volk geht, und die wir zutiefst als eine geistige Bewegung begreifen. Echte Kultur ist immer der Ausdruck eines schöpferischen Gemeingeistes. Aus dem neuen Verhältnis, das unsere Zeit zur Gemeinschaft und zu den ewigen Kräften des Volkstums gewonnen hat, wird uns auch ein neues Verständnis der Kultur und der Geschichte sowie des Rechtes, des Staates und der Wirtschaft erwachsen. Stärker als früher werden die sogenannten Geisteswissenschaften über die Isolierung der Fächer hinausstreben und in der philosophischen Durchdringung aller Formen des Gemeinschaftslebens ihren Mittelpunkt suchen. Diese neue Haltung der Geisteswissenschaften bestimmt die neue Richtung der Zeitschrift.

Spätestens bei Erscheinen des 1. Heftes werden folgende Vertriebsmittel lieferbar sein: Probeheft, Prospekt Din A 6. — Die Fortsetzung geht den Beziehern des Logos in der Höhe ihrer bisherigen Fortsetzung bei Erscheinen unverlangt zu.



J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Das Katechismusproblem in der Katholischen Kirche

Religionspädagogische Untersuchungen
zu einer grundsätzlichen Lösung

Von Dekan Dr. Karl Raab

Oktav. XX und 266 Seiten. Kartoniert 5 Mark
(350 g); in Leinwand 6.20 Mark (400 g).

Sier wird das Grund-Problem des Religions-
unterrichts an der Wurzel gefaßt und nicht
durch bloße Korrektur überlebter Methoden
und Vorlagen zu lösen versucht. Dekan Dr. Karl
Raab beginnt mit einer Darstellung der geschichtlichen
Entwicklung, die er an der immerwährenden Lehr-
aufgabe der Kirche orientiert.

Diesem Teil folgen detaillierte Vorschläge zum
Neuaufbau des gesamten Katechismus-
wesens. Diese gehen ebenso sehr auf das Grund-
sätzliche wie auf das Praktische und zeugen sowohl in
dieser wie in jener Hinsicht von einer gründlichen Ver-
trautheit mit den zur Behandlung stehenden Fragen.

Worum es im Wesentlichen geht: Was lehrt
die Geschichte des Katechismus? Wie steht es mit
dem Katechismusbuch — a) in der Geschichte, b) in
der Gegenwart, c) in der Zukunft? Welche Forde-
rungen sind an die Katechismus-Illustration zu stellen?
Wie verhält es sich mit der Stoffwahl in den ein-
zelnen Stufen, mit den Stoffeinheiten, mit der Stoff-
anordnung und mit der Stoffdarbietung?

Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der schwierigen
Frage der Sprachgestaltung, der Einheitskatechismus-
Bewegung und dem Problem der zeitgemäßen Aus-
gestaltung des Katechismusunterrichts gewidmet.

Naturnotwendig sind bei solch umfassender Betrach-
tung nicht allein die Grundfragen des Katechis-
mus, sondern auch der Biblischen Geschichte
und des Religionsunterrichts überhaupt berührt,
aus neuer Sicht heraus gestellt und einer Lösung
entgegengeführt.

Demnach geht dieses Buch jeden Priester an,
der Religionsunterricht erteilt oder Christen-
lehre gibt, ferner den Lehrer und die Lehrerin,
Jugendleiterinnen, Gemeindeführerinnen usw.
sowie alle an der religiösen Erziehung ihrer
Kinder wirklich teilnehmenden Eltern.

Ⓩ

Herder & Co. / Freiburg im Breisgau

Zwei aktuelle Bände der Deutschen Volkheit

„Die Freiheitskämpfe der Stedinger,
Friesen und Dithmarscher“

Erzählt von Heinrich Lübking (Nr. 68)

„Das Leben Heinrichs des Löwen“

Erzählt von J. W. Schaafhausen (Nr. 34)

In farbigem Einband je 1.20

Ⓩ

Eugen Diederichs Verlag in Jena

Mit sofortiger Wirkung ziehen wir nach-
stehende Verlagswerke aus dem Handel:

**Röhm, Die Geschichte
eines Hochverräters**

**Straßer, Kampf um
Deutschland**

Der Heinesprozeß



Zentralverlag der A.G.D.A.D.
Graz. Eber Nachf., München

Was gut ist,
voll Müt ist,
setzt sich durch!
Es steigt die 2. Auflage

VON
WERNER SCHLEGEL
**SINN UND
GESTALTUNG
DER GROSSEN
DEUTSCHEN
REVOLUTION**



In Ganzleinen gebunden
mit über 300 Seiten holzfr.,
federleichten Papiers und
farbigem Schutzumschlag

Ⓩ

RM 3.80

Warum?

- 1914: Warum haben wir fast die ganze Welt zum Feind?
 - 1918: Warum haben wir den Krieg verloren?
 - 1933: Warum mußten wir 14 Jahre lang Erniedrigung und Verderbnis ertragen?
 - 1934: Warum sind wir Nationalsozialisten?
- Das sind die Fragen des Volkes nach dem Sinn seines Schicksals und der Notwendigkeit seiner Geschichte,

WERNER SCHLEGEL gibt in diesem Buch umfassend Antwort darauf. Sein Werk ist eine geschichtspolitische Deutung der deutschen Revolution und frei von jeder Konjunkturbeflissenheit; denn es wurde vor der Revolution geschrieben. Es vermittelt einen umfassenden Überblick über die gewaltige Tragweite des geschichtlichen und kulturellen Umbruchs und ist wegweisend für die Neugestaltung des Rechtes, der Wirtschaft und des Reichsaufbaues.

Darum

gehört dieses Buch in die Hand eines jeden Volksgenossen, der den Weg deutscher Geschichte begreifen, den Sinn der Revolution erkennen und für die Gestaltung der nationalsozialistischen Zukunft schaffen will.

VERLAG FÜR KULTURPOLITIK G. M. B. H.

BERLIN W 50, MARBURGER STRASSE 12

② Eduard Kern
Die Ueberleitung der Justiz auf das Reich
 = Freiburger Universitätsreden Heft 15. = 36 S. RM 1.—
 Der bekannte Freiburger Strafrechtslehrer gibt in seiner Rektoratsrede einen Bericht über die Wandlungen der deutschen Justiz seit der nationalen Erhebung. Das Ringen des vergangenen und unseres Jahrhunderts um ein einheitliches deutsches Recht findet seine Erfüllung in der Gesetzgebung des Dritten Reiches.
Fr. Wagnersche Universitätsbuchhandlung
 Freiburg i. B.

Merkblatt zur Abwehr von Rabattforderungen im Buchhandel
 mit wirksamer Überschrift
„Das teure Buch“
 Probestück im Börsenblatt 267 v. 16. Nov. 1933
 Seite 5294 - Größe 10,4 x 17,3 cm
② 100 Stück 40 Pfg. **②**
Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Deutsche Nationalbibliographie
 Preise III. Vierteljahr 1934
 Ladenpreis vierteljährlich

Reihe A: Neuerscheinungen des Buchhandels **RM**
 Allgemeine Ausgabe 9.—

Reihe A: Neuerscheinungen des Buchhandels
 Bibliotheks-Ausgabe (einf. bedr.) . . 10.80

Reihe B: Neuerscheinungen außerhalb d. Buchhandels / Allgemeine Ausgabe . . 5.40

Reihe B: Neuerscheinungen außerhalb d. Buchhandels / Bibliotheks-Ausgabe . . 6.75

Reihe A und B zusammen bezogen: Allgemeine Ausgabe 13.50

Reihe A und B zusammen bezogen: Bibliotheks-Ausgabe 15.75

Verzeichnis der Neuerscheinungen („Tägliches Verzeichnis“), Beilage zum Börsenblatt, einseitig bedruckt 10.80

②
Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Fortsetzung des Anzeigenteils siehe 3. Umschlagseite

Inhaltsverzeichnis

Ma-Anz.-K.-G. U 3.
 Bartels in Weich. L 531.
 Baumgart L 532.
 Büblers Kartenzentr. 2837.
 Boylen & M. L 531.
 Bredt's Nachf. L 532.
 Brockhaus, F. W., 2837.
 Bth. Bücher ins Haus L 532.
 Buchh. d. Spand. Zeitg. L 532.
Buchmeisters-Berl. 2842.
 Calvary & Co. L 532.
 Chemiker-Zeitg. L 532.
 Grone & Marti. L 531.
 Grunius L 532.
 Danz. Verlagsges. L 531.

Dt. Buchh. in Kaunas L 531.
 Dt. Bth. in Sofia L 532.
Diederichs Berl. in Jena 2843. 46. 50.
 Dienemann Nachf. L 532.
 Drei Masken Berl. 2847.
 Eduardbuch. L 531.
 Eber Nachf. 2850.
 Felger L 532.
 Fleischler, Carl Jr., in Re. L 532.
 Grundberg-Berl. U 1.
 Geogr. Dr. u. V.-H. Ravensstein 2842.
 Geschäftsb. d. B.-B. U 3.
 Gies Nachf. L 532.
 Glock & P. L 532.

Angebotene und Gesuchte Bücher. Liste Nr. 154.
 Gottschalk, Erika, U 3.
Gutenberg Publ. Comp. 2837.
 Hartung in Gotha L 531.
 Heine in Cottb. L 531.
Herder & Co. in Freib. 2846. 50.
Hermanns Berl. 2840.
 Hofers Bth. L 532.
 Kottwitz, Buchdr. L 532.
 Kuttler, P. H., L 532.
 Koehler & H. 2842.
 Koehler & W. H.-G. & Co. U 3.
Kröner Berl. 2839.
 Kunst- u. Bucherstücke in Dess. L 532.
 Koffhäuser-Berl. L 532.
 Langenhagen L 532.
 Langenscheidt'sche Grbbh. L 532.
 Lanternborn L 531.
Leemann, Gebr., & Co., 2838.
 Litz 2844. 45.
 Mayer in Jerus. L 531.
Mohr in Tüb. 2848. 49.
 Mottef L 532.
 Müller in Rbin L 531 (2).
 Münch. Buchverl. L 531.
 Neuer Ber. f. Dt. Lit. L 531.
 Nitschmann L 532.
 Oskula Bücherstube in Brin. L 532.
 Osiandersche Bth. U 3.

Pabst in Königsbr. U 3.
Photokino-Berl. U 2.
 Rechtsarchiv L 532.
Reimer, D., 2841.
 Riegel L 532.
 Rocmke & Cie. L 532.
 Rudolph'sche Grbbh. 2837.
 Schaffstein, G., L 532.
 Schlapp. L 531.
 Schmidt in Bär. L 531.
 Schmitz'sche Bth. L 532.
 Schöler in Halle L 532.
 Schulz in Bresl. U 3 (2).
 Schünemann L 532.
Schwabe & Co. 2840 (2).
 Schwalbe A. 532.
 Spahr L 531.
 Steinebach L 531.

Stern & Co. L 532.
 Tafel L 532.
 Thalsha L 532.
 Töngler U 3.
 Verlag des Börsenvereins 2852 (2).
Verl. f. Kulturpolitik 2851.
 Volkmar K.-G. 2837.
Wagnersche H.-B. in Freib. 2862.
 Wehmann Co. L 532.
 Wibt, O., L 531.
 Witting L 531.
 Wittwer L 532.
 Wunckmann L 532.
 Zentral-Verlag der R.-S.-D.-H.-P. 2850.

Bezugs- und Anzeigenbedingungen

A) Bezugsbedingungen: Das Börsenblatt erscheint wochentäglich. / Bezugspreis monatlich: Mitglieder: Ein Stück kostenlos, weitere Stücke zum eigenen Bedarf über Preislag oder Postüberweis. 2.50 RM. / Nichtmitgliedern 10.— RM. x Abz. Bezueher tragen die Portokosten und Verlangengebühren. / Einzel-Nr. Mittgl. 0.20 RM. Nichtmitgliedern 0.60 RM. / Beilagen: Hauptausg. (ohne besondere Bezeichnung): Bestellgattelsbogen, Illustr. Teil, Suchliste, Verzeichnis der Neuerscheinungen, Ausg. A: Illustr. Teil, Bestellgattelsbogen, Verzeichnis der Neuerscheinungen. Sonstige Beilagen werden nur von Fall zu Fall angenommen.

B) Anzeigenbedingungen: Satzspiegel f. d. Anzeigenteil 270 mm hoch, 197 mm breit, 1/4 Seite umfasst 1080 mm-Zeilen.

Grundpreise	mm-Zeile Bf	Spalten- breite mm	Spaltenzahl	1/4 Seite brutto RM	1/4 Seite brutto RM	1/4 Seite brutto RM
Allgemeiner Anzeigenteil	7.78	45.1	4	84.—	42.—	21.—
Umschlag	7.78	45.1	4	Erste Seite 105.—*) 2.—4. Seite 84.—	52.50	26.25
Illustr. Teil (Kunstdruck)	—	95	2	Erste Seite 135.— übrige Seiten 119.—	ungeteilt!	29.75
Angeb. u. Ges. Bücher	4.16	45.1	4	—	—	—
Bestellgattel	8.888	23	9	Normalgröße / Preis f. 60 mm breitp. RM 7.— 60 mm breitp. / Jede weit. 30 mm breitp. RM 3.50	—	—
ermäßigte Grundpreise Stellengesuche	5	45.1	4	—	—	—

Empfehlungsanzeigen: Mindestgröße ein Feld von etwa 1/4 Seite. Preis eines Feldes RM 10.—.
 Verschiedenes: Chiffregebühr RM —,70 (für Stellengesuche RM —,20) / Gebühr für Anfertigung des Bestellgattel-Manusk. RM —,45.
 Beilagen: Preise siehe Tarif Nr. 1 / Erford. Anzahl 6450 / Anfertigung von Klischees und Photolithos gegen Erstattung der Kosten. Vom Manuskript abweichende größere Sachänderungen in den Anzeigen werden berechnet.
 *) Die 1. Umschlagseite wird stets am 1. Oktober für das folgende Jahr nach Maßgabe der vorliegenden Anmeldungen vergeben. Zur Berechnung kommt der am Tage der jeweiligen Abnahme gültige Preis. Preisänderungen berechnen sich dann zum Rücktritt, wenn sie um mehr als 30% über allgemeine Preissteigerung hinausgehen. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile Leipzig. / Bank: ADCA u. Commerzbank, Dep.-K.M. Leipzig. / Postfach-Konto: 13463 Leipzig / Fernsprecher: Sammel-Nr. 70856 / Draht-Adresse: Buchbörse.
 Im übrigen erfolgt die Aufnahme von Anzeigen zu den im Tarif Nr. 1 angegebenen „Allgem. Geschäftsbedingungen“.

Aufschläge: 1. Mittlere Seiten d. Börsenblattes durchgehend (Bundregbenutzung) RM 23.— / 2. Durchführung von Linien über den Bundreg bei Doppelseiten RM 5.—
 3. Satzspiegelüberschreitung: 1/4 S. RM 15.—, 1/2 S. RM 10.—
 4. Bildzurichtg. f. Abb. Allg. Anzeigenteil RM 3,75 pro □ cm (100 □ cm berechnungsfrei)
 5. Erhöhter Satz (Schräg, Tabellen, Figurensatz) 6. Kleinere Schrift, rade als Zeit
 7. Mehrfarbige Anzeigen (siehe Tarif Nr. 1)

Rabatt: a) für mehrmalige Veröffentlichung in einheitlicher Größe
 bei mind. 3 Veröffentl. 5 %
 " " 6 " 5 %
 " " 12 " 10 %
 " " 24 " 15 %
 " " 52 " 20 %

b) für Mengenabschlüsse:
 14040—27000 mm Zeilen = 13—25 1/2 S. 10 % / 28080—55080 mm Zeilen = 26—51 1/2 S. 15 % / 56160 u. mehr mm Zeilen = 52 und mehr S. 20 % Abnahme auch in 1/4 u. 1/2 S. gestattet. Suchliste u. Bestellgattel ausgenommen.
 Rabaternvergütung: 1/4 S. RM 10.—, 1/2 S. RM 4.50, 1/4 S. RM 2.—
 Nachlässe für vorzeitige Zahlung: 8 Tage nach Rechnungsdatum = 1% bei Vorauszahlung = 2%
 Rabatern können verwendet werden:
 Autotypen können verwendet werden: Allg. Anzeigenteil bis zu 40 Linien je □ cm; Umschlag bis zu 54 Linien je □ cm; Illustrierter Teil bis zu 60 Linien je □ cm

Zu dem Ruf nach einer Reform der Buchkritik müßte auch eine organisatorische, durchgreifende Maßnahme von Seiten der Verleger treten: die Neugestaltung des Waschzettels.

Könnte man dem Waschzettel das Signum der Schablonenkritik nehmen, so wäre der Rezensent entlastet und der Leser nicht verärgert.

Wie wäre dies aber möglich?

Ein Vorschlag: die Autoren sollen selbst einen »Waschzettel« über ihre Bücher schreiben und ihn mit vollem Namen decken. Sie könnten in ihm kurz sagen, was sie mit dem Buche wollten, wie sie dazu kamen, das Buch zu schreiben und worauf sie den Leser besonders aufmerksam machen wollen.

Würde dieser Vorschlag für Verleger und Zeitschriften annehmbar sein? Und würde er die Buchkritik günstig beeinflussen?

Diese entscheidende Frage ist leicht zu beantworten. Der Verleger könnte sich keine bessere Propaganda denken. Die Redaktionen erhalten durch die Äußerung des Autors über sein Buch einen honorarfreien Beitrag, der sicherlich außerordentlich interessant sein dürfte. Die Zeitungen, die keine »Waschzettelkritik« brachten, können sich an Hand der Äußerung des Autors noch klarer und noch bestimmter mit ihm auseinandersetzen.

Und allen wäre geholfen.

Manche mögen meinen: die Autoren würden nicht mitmachen. Die kennen die Autoren schlecht. Und diejenigen, die sagen: was die Autoren über ihre eigenen Sachen schreiben, ist meistens Unsinn; die wissen nichts von dem tiefen Verantwortungsbewußtsein, das heute unter Schriftstellern und Dichtern lebt.

Vom Kunsthandel in London und Paris.

Ein nach längerer Pause unternommener Besuch der Hauptstädte Englands und Frankreichs hat mich wieder mit alten Berufsfreunden zusammengeführt und mir Gelegenheit gegeben, einen Einblick in die Lage des Kunsthandels beider Länder zu gewinnen. Geklagt wird natürlich überall — aber wann hat es eine Zeit gegeben, wo nicht geklagt worden wäre? Es galt also, den Grund dieser Klagen durch Vergleich auf ein richtiges Maß zurückzuführen.

Zunächst in London. Dort hat der Kunsthandel in Gemälden hohen Ranges am ersten Grund dazu. Den alten vornehmen Firmen in Bond Street fehlen für ihre »großen Objekte« die wichtigsten Abnehmer: die Nordamerikaner. Aber auf den großen Auktionen bei Christie's in der King Street werden auch heute noch für Gemälde alter Meister, besonders die der klassischen britischen Porträtisten wie Reynolds, Gainsborough, Romney usw. für unsere Begriffe recht hohe Preise erzielt, teilweise wesentlich höhere, als dieselben Bilder früher brachten. Während meines Besuchs fand dort die Versteigerung der großen Sammlung des Kunsthändlers H. J. Sully statt. Dort wurde z. B. ein Sobbema, der 1889 noch £ 1400 gekostet hatte, für £ 3400, ein weibliches Bildnis von Romney für £ 1900 versteigert. Bei einem Besuch der Jahresausstellung in der Royal Academy stellte ich mit Erstaunen fest, eine wie große Anzahl der Gemälde auf dem Rahmen den kleinen runden roten Zettel trug, der »Verkauft« bedeutet.

Den englischen Kunstverlegern ist es heute noch möglich, von Wiedergaben von Werken namhafter Künstler in Farbendruck sog. Künstlerabdrücke in einer Auflage von 100—200 zum Ladenpreise von £ 3.3 und 4.4 herauszubringen und auszuverkaufen! Dabei gibt es in England nur eine Kunstanstalt, die den Farbendruck pflegt, während wir deren in Deutschland in Berlin, Dresden und München ein halbes Dutzend haben. Besondere Sorgfalt wird dort auf die Ausstattung der Drucke verwendet, die, unter Passepartouts gelegt, mit einem breiten, mit der Hand aufgetragenen getönten Streifen in geringem Abstand von der Bildfläche, jedenfalls recht geschmackvoll wirken. Auch feine, Radierungen anerkannter englischer Meister finden in Vorzugsausgaben noch guten Absatz. Es verdient besonders erwähnt zu werden, daß ein geborener Deutscher, der frühere langjährige Leiter der Londoner Niederlassung der Photographischen Gesellschaft in Berlin — die im Kriege zwangsweise liquidiert wurde — und der seither einen eigenen angesehenen Kunstverlag aufgebaut hat, der erste war, der den Mut hatte, Werke der »modernen« Engländer herauszubringen, wie auch in einem lehrreichen Aufsatz über zeitgenössische englische Malerei in der jetzt in Ulm erscheinenden »Kunst- und Antiquitätenrundschau« hervorgehoben wurde. Die dort vertretenen Künstler wie Duncan Grant, Augustus John, John Nash, Gilbert Spencer usw. sind in Deutschland noch wenig bekannt und würden hier gewiß nicht revolutionär wirken. Aber die Engländer bleiben wie auf fast allen Gebieten so auch auf dem der Kunst konservativ. Ich wurde übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß ebenfalls ein Deutscher, Rudolf Ackermann,

im Jahre 1796 nach London kam und dort in der alten Straße »Strand« eine Kunsthandlung gründete, die an anderer Stelle von seinen Nachkommen heute noch fortgeführt wird.

Die Zahl der Print-shops, meist mit Einrahmungsgeschäft verbunden, ist nicht gering und ihre Auslagen oft recht geschmackvoll — vielfach unter Ausscheidung jeglichen Kitsches.

Von einem Boykott der Erzeugnisse deutscher Kunstverleger war jedenfalls nichts zu bemerken. Aber ich habe gefunden, daß die allgemeine Stimmung eine zuversichtlichere geworden ist und daß man glaubt, daß die geschäftliche Krise überwunden ist.

Kommt man von London nach Paris, so bemerkt man bald, zumal wenn man, wie ich, zuletzt in der französischen Inflationszeit dort war, wieviel sich hier im Kunsthandel mit Originalwerken seither geändert hat. Verschwunden sind viele der Händler in der Gegend der Rue de la Boétie, deren jeder sozusagen in jeder Saison ein neues Genie proklamierte, verschwunden auch auf dem linken Seineufer viele der kleinen Kunstsalons mit exotischen Spezialitäten, und die übriggebliebenen haben mehr Grund zu Klagen als ihre Londoner Berufsgenossen, weil sie immer noch mehr als jene auf Käufer nicht bloß aus Nord-, sondern auch aus Südamerika angewiesen waren. Der kürzlich eröffnete Salon des Tuileries in der Montparnasse-Gegend ist, mit wenigen Ausnahmen, nicht viel interessanter als der offizielle Salon. Unter den über 2000 ausgestellten Werken verschwinden die wirklich wertvollen Stücke neben einem Haufen von gleichgültigem Zeug, und die Verkäufe sind minimal. Ich hatte das Glück, dem letzten Tag der großen Versteigerung der Sammlung des Bibliophilen Henri Veraldi beiwohnen zu können, bei der an vier Tagen ein Gesamtergebnis von fast 7 Millionen Franken erreicht wurde. Hier waren wieder einmal die Händler aus aller Herren Ländern versammelt, denn es handelte sich wirklich um Kostbarkeiten allerersten Ranges.

Die Auslagen der Kunstsortimente in der Gegend der großen Boulevards sind stark auf Fremdenpublikum zugeschnitten. Was man von Farbendruckdrucken französischer Impressionisten sieht, ist meist einheimischer Herkunft und kann sich an Qualität nicht messen mit denjenigen, die wir hier aus dem Verlage von Franz Hausstaengl, als Piperdrucke usw. kennen. Aber sie sind kleiner im Format und entsprechend billiger und darum heute leichter verkäuflich.

Auf dem linken Seineufer, in der Nähe der alten Kirche St. Sulpice, fand ich fast unverändert die vielen großen und kleinen Handlungen in religiösen Bildern, darunter die Fa. Schaefer frères, deren Vater als Vertreter des religiösen Kunstverlags Schulgen in Düsseldorf vor etwa 60 Jahren nach Paris kam. Nicht weit davon, in der Rue de Seine, der Rue Bonaparte und dem alten Buchhändlerviertel um das Odeontheater ist noch immer fast jedes dritte Haus eine Buchhandlung, eine Handlung in Stichen oder ein Antiquitätengeschäft, wo meist der Inhaber, oft noch in dem schwarzen Käppchen, mit großer Sachkenntnis den Laden selbst betreut. Zuweilen haben diese kleinen Geschäfte noch anmutige Aushängeschilder wie »A la belle gravure« (oder, wie eine Buchhandlung in dieser Gegend, die besonders englische Literatur führt, »Shakespeare & Cie.«!). Man zerbricht sich vergebens den Kopf, wie diese alle ihr Dasein fristen. Die alte Kunst der »Bouquinistes« am linken Seineufer zeigt sich in schier endloser Reihe noch immer lückenlos, und es soll dem Kenner auch heute noch gelegentlich gelingen, unter den dort ausgelegten Büchern und Stichen Wertvolles zu ergattern.

Der Kunstverlag in Frankreich ist, wie mir versichert wurde, sehr zurückhaltend im Herausbringen von Neuheiten, weil infolge der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage das Sortiment wenig aufnahmefähig und -fähig ist.

Ich hatte Veranlassung, mich in Paris mit dem »Syndicat de la Propriété Artistique« in Verbindung zu setzen, das in der Rue d'Athènes seine Büros hat. Dieses Syndikat, bereits 1896 von einer Reihe der namhaftesten Künstler jener Zeit, darunter Bonnat, Degas, Puvis de Chavannes, Raffaelli, Rodin u. a. gegründet, verwaltet die Urheber- bzw. Verlagsrechte der ihr angehörenden Künstler; es führt in Streitfällen auf seine Kosten Prozesse und bearbeitet für die Gesehgebung jeweils zeitgemäße Verbesserungen. Eine Unterabteilung, die die Vertragsrechte der Photographen verwaltet, ist dem Syndikat angegliedert. Wie es scheint, arbeitet dieses Syndikat zur vollen Zufriedenheit seiner Mitglieder, denn ihm gehören heute fast ausnahmslos alle französischen Künstler an. Es liegt auf der Hand, daß das Bestehen dieses Syndikats den Beteiligten Vorteile bietet: dem Künstler, dem es die ihm meist lästige Arbeit eines Schriftwechsels mit den Interessenten und der Kontrolle der von diesen übernommenen Verpflichtungen abnimmt, dem Verleger, weil er stets weiß, an wen er sich zu wenden hat, besonders auch in Fällen, wo das Auffinden von Erben oder anderen Rechtsnach-

folgern eines verstorbenen Künstlers erhebliche Schwierigkeiten bereiten würde. Der Reichsverband bildender Künstler in Berlin hat sich schon vor dem Kriege lebhaft bemüht, eine ähnliche Organisation für Deutschland ins Leben zu rufen, es ist ihm indessen nicht gelungen, bestehende Widerstände zu überwinden.

Wenn ich aus den in beiden Ländern gewonnenen Eindrücken eine Nuganwendung ziehen soll, so ist es die, daß das kunstliebende Publikum in Deutschland weniger als je auf den Import von dort, sowohl von Originalen als Wiedergaben, angewiesen ist, weil im eigenen Lande beides aus allen Kunstrichtungen in Stücken von hohem Rang zu mäßigen Preisen zur Verfügung steht.

L. G. Schübe.

Gehilfenprüfungen 1934.

(S. zuletzt Nr. 142.)

Bayern.

A. Südbayern.

Die Prüfungen fanden in zwei Gruppen statt, und zwar am 24. März für die Verlagslehrlinge (7 weibliche und 7 männliche) und am 25. März für die Sortimentslehrlinge (7 weibliche und 14 männliche). Davon waren aus München sämtliche Verlagslehrlinge, 15 Sortimentslehrlinge und aus der Provinz 2 weibliche und 4 männliche.

Die Verlagsprüfung wurde im Verlag Kösel & Pustet, München, und die Sortimentsprüfung in der Lindauer'schen Universitätsbuchhandlung abgehalten. Im Prüfungsausschuß unter Leitung des Herrn Joseph Schwyer waren folgende Herren tätig: Ernst Reinhardt, Schöpping jun., Arthur Sellier jun., Ehrenwirth (Fachgruppe Buchhandel in der DM, Abt. Verlag) und Göze (Fachgruppe Buchhandel in der DM, Abt. Sortiment). Die Durchführung der Prüfung erfolgte auf Grund der Prüfungsordnung und deren Richtlinien. Jeder Prüfling hatte ein seiner Vorbildung und dem Charakter seiner Lehrfirma angepaßtes schriftliches Prüfungsthema erhalten. Die mündliche Prüfung erfolgte in Form einer Einzelprüfung, die sich außerordentlich gut bewährt hat und einwandfrei das Können und Wissen des Prüflings auf Grund seiner Vorbildung in Schule und Beruf aufwies. Es wurde stets besonders Rücksicht genommen auf die Wesensart der Lehrfirma, und versuchsweise wurde darüber hinausgegriffen. Dabei wurde festgestellt, daß ein Großteil der Prüflinge bei den der Prüfung vorausgegangenen Lehrkursen viel gelernt hatte und so manche Lücke ausfüllen konnte.

Die Beurteilung sowohl der schriftlichen als auch mündlichen Prüfung erfolgte seitens des Prüfungsausschusses ganz unabhängig voneinander. Dies ermöglichte eine gerechte und fehlerlose Beurteilung der Prüfung. Von insgesamt 37 Teilnehmern haben 12 hervorragend und 3 unter Berücksichtigung des Spezialgebietes der Firma hervorragend bestanden.

Nach Beendigung der Prüfung fand im herrlich gelegenen Grünwald im Isartal eine würdige Abschlußfeier statt, die, von kameradschaftlichem und kollegialem Geist getragen, den jungen Gehilfen den Weg zeigen sollte zu einer Zusammenarbeit von Führer und Gefolgschaft nach den Richtlinien des neuen Staates. Erfreulicherweise hat eine Anzahl Gäste aus dem Buchhandel daran teilgenommen.

B. Nordbayern.

Die Prüfung fand am 22. April in Nürnberg statt und wurde in der Buchhandlung Jakob Zeiser abgehalten. Gemeldet waren 12 Prüflinge, davon 4 weibliche und 8 männliche, 5 aus Nürnberg und 7 aus dem übrigen Nordbayern. Der Prüfungsausschuß unter Leitung des Herrn Joseph Schwyer-München setzte sich zusammen aus Herrn Schiener (Vorsitzender des Ortsvereins der Buchhändler in Nürnberg-Fürth), Herrn Th. Zeiser und Herrn Frank (Fachgruppe Buchhandel in der Deutschen Angestellten-Gesellschaft). Alle Prüflinge kamen aus dem Sortiment.

Ein Bericht über den Verlauf der Prüfung wurde bereits im Börsenblatt Nr. 122 veröffentlicht.

Mitteldeutschland.

Die stättliche Anzahl von Prüflingen unseres Verbandes machte es notwendig, die Gehilfenprüfung an drei Sonntagen stattfinden zu lassen: am 18. März und 8. April in Frankfurt (in der Buchhandlung Johannes Alt) und am 25. März in Marburg (in der Elwert'schen Univ.-Buchhandlung).

Vorbereitung. Nachdem uns die Zahl und näheren Unterlagen der Prüflinge bekannt waren, stellten wir eine genügend große Anzahl von Themen für die schriftlichen Arbeiten zusammen, von

denen wir zwei (immer ein praktisches und ein literarisches Thema) jedem Prüfling zur Wahl stellten; schon aus dieser Wahl konnten wir gewisse Schlüsse für die spätere mündliche Prüfung ziehen.

Die eingelaufenen Arbeiten wurden von uns einer strengen Kritik unterzogen, ob sie nach Inhalt, Form und Umfang den gestellten Forderungen entsprachen. Ich bin der Meinung, daß man bei der Beurteilung der schriftlichen Arbeit, wo der Prüfling genügend Zeit und Hilfsmittel zur Verfügung hat, den allerstrengsten Maßstab in jeder Beziehung anlegen muß. Jedes Mitleid oder irgendwelche andere Rücksicht ist hier falsch am Platze; an dieser Stelle muß zum ersten Male gefiebt werden, denn ich habe die Erfahrung gemacht, daß Kandidaten mit schlecht gelöster schriftlicher Prüfungsarbeit auch in der mündlichen Prüfung nicht leben und sterben konnten und den Verlauf der Prüfung nur aufhielten und hemmten. Ich möchte hier die Frage aufwerfen, aber gleichzeitig auch offenlassen, ob es zweckmäßiger ist, daß jedes Mitglied der Kommission für sich allein die schriftlichen Arbeiten prüft und sich seine Notizen und Noten macht, oder ob die Arbeiten in einer gemeinsamen Sitzung durchgesprochen und die dabei etwa auftretenden Meinungsverschiedenheiten in der Bewertung gleich durchgesprochen und eventuell bereinigt werden sollen. Beide Methoden haben etwas für sich. Wir waren in der glücklichen Lage, keinen Zögling von der mündlichen Prüfung zurückweisen zu müssen.

Verlauf. Geprüft wurde in Gruppen zu je drei und vier Zöglingen, jedoch nicht mehr als zehn bis zwölf Prüflinge an einem Tage; jede Gruppe, für die wir $1\frac{1}{2}$ —2 Stunden rechneten, wurde in einer etwa halbstündigen Pause unter dem noch frischen Eindruck der Leistungen bewertet, das Ergebnis selbst aber erst am Ende des Prüfungstages verkündet.

Die Führung und Leitung der Prüfung hatte bei uns der Vorsitzende selbst, doch war es jedem Beisitzer unbenommen, von sich aus jederzeit selbständig Fragen zu stellen, wovon auch fleißig Gebrauch gemacht wurde: Verkaufsgespräche, Abrechnungsarbeiten, Auspacken und Behandeln eines Ballens, Schriftverkehr, Buchhaltung, Literaturgeschichte, Organisation und Verkaufs- und Verkehrsordnung des Buchhandels, Bibliographie waren die wichtigsten Fragegebiete, aus denen sich dann im Verlaufe der Prüfung mehr oder weniger Einzelfragen ergaben.

Ergebnisse. Von den 34 Zöglingen konnten wir zweien das Prädikat »bestanden« nicht erteilen, darunter war auch ein Verlagslehrling; es muß auch an dieser Stelle betont und hervorgehoben werden, daß wir bei beiden Lehrlingen den Eindruck hatten, als hätten sich die Lehrfirmen nicht genügend um ihre Zöglinge gekümmert. Andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß unter Umständen der erste Schritt zu diesem »Nicht bestanden« schon bei der Aufnahme des Lehrlings in den Buchhandel getan worden ist; aber auch dann wird den Lehrherrn die volle Verantwortung treffen. Ich messe daher der Auslese des buchhändlerischen Nachwuchses eine ebenso große, wenn nicht größere Bedeutung bei wie der Aus- und Durchbildung selbst; denn es ist unmöglich, einem Lehrling mit schlechten Vorbedingungen die weitverzweigten praktischen Grundlagen beizubringen, geschweige denn ihn für seine große Kulturaufgabe zu schulen. Von den 34 schriftlichen Arbeiten konnten wir drei mit »sehr gut« und zwölf mit »gut« bezeichnen.

Beobachtungen und Erfahrungen. Wenn ich zum Schluß noch kurz auf die Beobachtungen und Erfahrungen während der Prüfung zu sprechen komme, so vor allem auf die, daß der Lehrling des Klein- und Mittelstadtfortiments die vielseitigste Ausbildung aufweisen konnte, womit nicht gesagt sein soll, daß der des Spezialfortiments oder des Verlags (soweit er überhaupt im Sortiment gelernt hat) nicht auch seinen Mann stellte; es soll damit aber gesagt werden, daß die Lehre möglichst in einem kleinen oder mittleren Sortiment durchgemacht werden sollte.

Abrechnungsarbeiten machen konnten die wenigsten, einen guten Geschäftsbrief schreiben noch weniger, Organisation, Verkehrs- und Verkaufsordnung des Buchhandels sind für viele ein Buch mit sieben Siegeln, auch inhaltvolle, phrasenlose Verkaufsgespräche haben wir selten zu hören bekommen. Vielleicht interessieren in diesem Zusammenhang noch einige Zahlen: von unseren Prüflingen waren von 34 Jungbuchhändlern 14 weibliche, 10 Abiturienten, 12 mit anderer höherer Schulbildung, 5 Verleger; das Durchschnittsalter betrug 21 Jahre (18—25 Jahre). Wenn ich am Anfang meines Berichtes von der großen Arbeit sprach, die jeder von uns sicher gern und freudig getan hat, so möchte ich doch hier einen Wink geben, wie wir in dieser Arbeit gerade von den Lehrherren unterstützt werden können.

Nicht ohne Absicht heißt es in der Prüfungsordnung § 8, Absatz 1: »Der Anmeldung des Lehrlings sind beizufügen ein Bericht des Lehrherrn über die Befähigung und Leistung des Lehrlings«. Wir

wissen doch vom Prüfling zunächst nur seinen Namen, sonst nichts; dann erhält er seine schriftliche Arbeit (und diese auch schon möglichst auf Grund der Angaben des Lehrherrn); wie wichtig aber ist erst der Bericht des Chefs für uns Prüfer bei der mündlichen Prüfung, da erklärt sich mancher Versager, manche Unbeholfenheit, manches eigenartige Benehmen. Also bitte das nächste Mal noch mehr ausführliche »Steckbriefe«.

Ich kann meinen Bericht über die diesjährige Gehilfenprüfung nicht schließen, ohne mit Dank meiner beiden Beisitzer zu denken, Herrn Hans Köster (Langewiesche-Königstein) und Herrn Karl Peterknecht (Carolus-Buchhandlung-Frankfurt) als Vertreter der Angestelltenenschaft, die mich als Vorsitzenden der Prüfungskommission sowohl bei den umfangreichen Vorarbeiten als auch bei der Durchführung der Prüfung niemals im Stiche gelassen haben.

Dr. Walter Buch, Gießen.

Pommern.

Der Verband der Buchhändler Pommerns hat seine erste Gehilfenprüfung am Sonntag, dem 18. März in Stettin durchgeführt. Die Prüfungskommission war so zusammengesetzt, daß in ihr je ein Kollege des wissenschaftlichen, des Großstadt- und des Kleinstadt-buchhandels vertreten war, und zwar prüften die Herren Klein-Greifswald, Luther-Pyritz als Mitglieder des Börsenvereins und Herr Gustav Schulze i. S. Saunier, Stettin, als Vertreter der Gehilfenschaft.

Der Aufforderung zur Teilnahme an der Prüfung folgten acht Lehrlinge aus dem Sortimentbuchhandel (zwei männliche und sechs weibliche). Drei Wochen vor dem Prüfungstermin wurde ihnen ein Thema für die schriftliche Arbeit zugesandt, die innerhalb von acht Tagen einzusenden war. Alle acht Arbeiten bewiesen viel Eifer und zeigten ausreichende bis sehr gute Kenntnisse in dem betreffenden Gebiet, sodaß alle Lehrlinge zur mündlichen Prüfung zugelassen werden konnten.

Für die mündliche Prüfung hatte die Firma Saunier in Stettin ihre schönen übersichtlichen Räume zur Verfügung gestellt. Der Prüfung wohnte nur der Vorsitzende des Verbandes der Buchhändler Pommerns, Herr Schmurr bei. Von einer Einladung von Vertretern der Handelskammer oder Schulbehörden wurde abgesehen, da die Prüfung zum ersten Male durchgeführt wurde und weder Prüfer noch Prüflinge durch Persönlichkeiten, die die Eigenart des Buchhandels nicht kennen, hemmend beeinflusst werden sollten.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission Herr Klein-Greifswald wies in einer kurzen Ansprache die Prüflinge noch einmal auf Sinn und Zweck der Prüfung hin und schaffte das nötige Vertrauen zwischen Prüfenden und Prüfling. Die mündliche Prüfung war von der Kommission in vier Vorgänge eingeteilt, und zwar 1. Praktische Bearbeitung eines Posteingangs, 2. Verkaufsgespräche im Laden, 3. Besprechung der schriftlichen Arbeit, 4. Direkte Befragung aus folgenden Gebieten: a) Berufskunde (alle buchhändlerischen Arbeiten), b) Allgemeine Bildung (u. a. Bibliotheks- und Schulformen, Gesetz der nationalen Arbeit, nationale Gedenktag usw.), c) Kaufmännisches Wissen (Buchhaltung, Zahlungsverkehr, soziales Wissen usw.), d) Literaturkenntnisse.

Bei der kleinen Zahl von vier Prüflingen in jeder Gruppe konnten die einzelnen Gebiete schnell und ergiebig behandelt werden, so daß bei jeder Gruppe in etwa 2½ Stunden die Kommission sich ein ausreichendes Bild über die Fähigkeiten der einzelnen Prüflinge machen konnte. Die Leistungen waren im Durchschnitt gut, so daß alle acht Prüflinge bestanden. Wohl bei allen merkte man, daß der »Uhlig« der letzte Schliff gewesen war. Die Tatsache, daß manche Lehrlinge aus kleineren Orten kommen, in denen der Buchhandel nur ein Teilgebiet der Firma ist und manches grundlegende Gebiet praktisch nicht oder sehr selten vorkommt, sollte die Lehrherren veranlassen, ihren Lehrlingen ein gutes Lehrbuch immer wieder in die Hand zu geben und es an Anweisungen nicht fehlen zu lassen. Für den Verband aber ist es wichtig, in Zukunft für alle Lehrlinge im letzten Lehrjahr eine etwa achttägige Freizeit einzurichten, in der sie durch Vorträge und praktische Arbeiten neue Anregungen finden und sich für Beruf und Prüfung vorbereiten können.

B. Klein.

Kleine Mitteilungen

Betr. Sonderdrucke. — Von der im Börsenblatt Nr. 144 vom 23. Juni abgedruckten Bekanntmachung: »3. Anordnung über Fragen des Vertriebes und der Bezieherwerbung vom 23. Januar 1934 zur Befriedigung der wirtschaftlichen Verhält-

nisse im Deutschen Zeitungswesen« sind Sonderdrucke vorrätig, die zum Preise von 4 Pf. für das Stück abgegeben werden.

Von der Bekanntmachung der Reichsschrifttumskammer im Börsenblatt Nr. 126 vom 2. Juni: »Anordnung über Fragen der Buchverbreitung durch Buchvertreter« sind Sonderdrucke zum Preise von RM 1.90 für 100 Stück erhältlich.

Bestellungen sind an die Expedition des Börsenblattes zu richten.

Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Eisenach. — Vom 4.—7. Juli 1934 veranstaltet die NS-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne und Kampfbund für deutsche Kultur) in Eisenach ihre Reichstagung.

Am 4. Juli findet eine große Kundgebung statt, auf der Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht, ebenso der Leiter der NS-Kulturgemeinde Dr. Stang. Am 7. Juli wird Reichsjugendführer Waldur von Schirach sprechen. Konzerte und Festaufführungen umrahmen diese wichtigsten Vorträge der Tagung.

Verbreitung von Sammelbestelllisten in den Diensträumen. — Im Amtsblatt des Reichspostministeriums vom 29. Juni ist folgende Mitteilung des Herrn Reichsministers des Innern veröffentlicht: »In letzter Zeit werden den Behörden in steigendem Maße Bestelllisten auf Bücher, Druckwerke, Wandkarten u. dgl. mit der Bitte übersandt, sie zur Erzielung einer Sammelbestellung bei den Beamten und Angestellten in Umlauf zu setzen. Ich empfehle, derartige Gesuche ausnahmslos abzulehnen. Abgesehen davon, daß durch eine Häufung des Umlaufs von Bestelllisten der Geschäftsverkehr unnötig belastet wird, sprechen auch Erwägungen beamtenpolitischer Natur dagegen, Sammelbestellungen in den Diensträumen der Behörden umlaufen zu lassen. Zur Vermeidung von Verusungen ist hiervon auch dann nicht abzugehen, wenn es sich um Angebote handelt, die im vaterländischen, wohltätigen oder gemeinnützigen Interesse an sich erwünscht sind. Sollte im Einzelfall ein Hinweis der Angehörigen der Behörden auf ein Bücherangebot oder ein sonstiges Werbeschreiben angezeigt erscheinen, so geschieht dies zweckmäßig durch Auslegen des Eingangsschreibens in den Speiseräumen, Kantinen usw., oder durch Anbringen an den Bekanntmachungstafeln der Behörden. Es kann dann den einzelnen überlassen bleiben, ihre Bestellungen unmittelbar an die Firmen zu richten.«

Verwendung des Zeichens der Olympischen Spiele bei der Wirtschaftswerbung. — Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat am 28. Juni 1934 folgendes bestimmt: Das Zeichen der Olympischen Spiele (fünf ineinandergreifende Ringe, vom Beschauer aus von links nach rechts in den Farben Blau, Gelb, Schwarz, Grün und Rot) darf zur Wirtschaftswerbung mehrfarbig oder einfarbig nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Einwilligung des Propaganda-ausschusses für die XI. Olympischen Spiele, Berlin W 9, Bockstraße 9, oder einer von diesem bestimmten Stelle verwendet werden. Das gilt auch für Personen oder Gesellschaften, denen die Verwendung dieses Zeichens in mehrfarbiger oder einfarbiger Ausführung geschützt ist. Gegenstände, die vor Veröffentlichung dieser Bestimmung zum Zwecke der Wirtschaftswerbung mit dem Zeichen der Olympischen Spiele versehen worden sind, können noch ohne die erforderliche Einwilligung bis zum 31. Dezember 1934 zur Wirtschaftswerbung verwendet, insbesondere in Verkehr gebracht werden.

Besteuerung der mit oder in der Türkei arbeitenden ausländischen Firmen. — Ausländische Unternehmungen sind in der Türkei der Einkommen- und der Krisensteuer unterworfen, a) wenn sie in der Türkei als etabliert gelten, b) für Geschäfte, die sie mit Behörden, Banken, staatlichen und halbstaatlichen Unternehmungen, Konzessionsgesellschaften und gemeinnützigen Vereinen abschließen. Die Besteuerung erfolgt ab 1. Juni 1934 durch Einbehaltung der Einkommensteuer in Höhe von 1½% der zur Auszahlung gelangenden Beträge und durch Einbehaltung der Krisensteuer in Höhe von ½% der Einkommensteuer.

Reichsmark zur internationalen Tarifwährung erhoben. — Die europäische Eisenbahnkonferenz, an der sechzehn Eisenbahnverwaltungen teilnahmen, hat für den Verkehrsverkehr an Stelle des USA-Dollars die Reichsmark als Eisenbahntarifwährung für den nordisch-mittleuropäisch-asiatischen Personen-, Gepäc- und Expresstarif und für den Tarif Nordwesteuropa-Osteuropa bestimmt. Damit ist ein internationaler Vertrauensbeweis für die Festigkeit der Reichsmark erteilt worden, wie er weittragender kaum gedacht werden kann. Die an dieser Konferenz beteiligten Staaten haben sich bestimmt erst nach reiflichen Überlegungen, Prüfungen und Erwägungen zu diesem Schritt entschlossen. Das Ergebnis zeigt aber, daß sie zur Währungspolitik der nationalsozialistischen Regierung das größte Ver-

trauen haben. Dieser Schritt wäre bestimmt nicht getan worden, wenn die an der Konferenz beteiligten Staaten nicht die volle Überzeugung hätten, daß die Reichsmark unter allen Umständen stabil gehalten wird.

Reichsregierung und wissenschaftliche Forschung. — Der Völkische Beobachter vom 29. Juni berichtet über eine Vortragsreihe, die aus Anlaß der Tagung der Akademie für Deutsches Recht die Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in München über die Frage: »Was ist deutsch?« veranstaltete. Die Einführungsansprache des neuen Leiters der Rotgemeinschaft, Präsident Professor Dr. Stark, gibt der Völkische Beobachter dem Sinne nach wie folgt wieder:

Der Reichsregierung und jeder Länderregierung liegt es fern, irgendwie die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung zu beschränken. Sie wünscht im Gegenteil, diese Freiheit gegenüber Einflüssen aus der Vergangenheit zu wahren. Sie muß allerdings darauf bestehen, daß auch die Wissenschaftler sich innerlich in ein positives Verhältnis zur deutschen Volksgemeinschaft und zur nationalsozialistischen Staatsführung setzen und ihre Forschung in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen. Wenn die Reichsregierung bis jetzt keine umfassenderen Maßnahmen zur Organisation der wissenschaftlichen Forschung ergriffen hat, so hat dies seine Gründe in verwaltungstechnischen Verhältnissen traditioneller Art. Nachdem aber nunmehr ein Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung geschaffen ist, kann unter Führung des Reichsministers Rüst die Organisation der Wissenschaft und Forschung planmäßig und rasch durchgeführt werden. Sowie die Überführung der Kulturpolitischen Abteilung aus dem Reichsinnenministerium in das Reichswissenschaftsministerium auch verwaltungstechnisch zum Abschluß gekommen war, hat Reichsminister Rüst sofort die Richtlinien für die Organisation der Forschung in seinem Ministerium festgelegt, und zwar wird neben einer Hochschulabteilung eine besondere Abteilung für Forschung und Technik im neuen Ministerium organisiert werden.

Der Führer selbst hat ein lebhaftes Interesse für die Organisation der wissenschaftlich-technischen Forschung. Er erwartet, daß diese bei der jetzigen Lage des Deutschen Reiches ihre wichtigste Aufgabe darin sehen wird, die Wirtschaft zu unterstützen, indem sie mithilfe, ausländische Rohstoffe möglichst weitgehend durch heimische gleichwertige Stoffe zu ersetzen und Waren auf den Weltmarkt zu bringen, welche durch ihre Qualität oder Neuheit den Wettbewerb zu bestehen vermögen.

Zum Schluß seiner Ansprache versicherte Präsident Stark, daß er im Rahmen des Möglichen auch der geisteswissenschaftlichen Forschung die Unterstützung der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft zukommen lassen werde.

Von den Preussischen Hochschulen. — Der Reichsbahnoberrat Speer ist zum Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden.

Dr. Erhard Tornier in Kiel ist beauftragt worden, in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen die Professur des in den Ruhestand versetzten Professors Dr. Pandau wahrzunehmen.

Dr. Adolf Wagner ist beauftragt worden, an der Universität Berlin das Handwerks- und Gewerbewesen zu vertreten.

Dr. Joseph Ziegler in Würzburg ist beauftragt worden, an der Staatlichen Akademie in Braunschweig die Vertretung der Professur für Altes Testament zu übernehmen.

Dr. Rierdel in Greifswald ist für das Lehrfach »Gasentladungs-Elektrotechnik« an der Technischen Hochschule Berlin zugelassen worden.

Der Generalstabsarzt und Heeres-sanitätsinspekteur Dr. Waldmann ist zum Honorarprofessor an der Universität in Berlin ernannt worden.

Dr. Walter Baetke in Bergen a. Mügen ist beauftragt worden, an der Universität Greifswald die Germanische Religionsgeschichte zu vertreten.

Dr. Erich Röstermann in Kiel ist beauftragt worden, in der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel die Vertretung des beurlaubten Prof. Dr. Jacoby zu übernehmen.

D. Werner Gruhn ist beauftragt worden, an der Universität Berlin die Religionspsychologie zu vertreten.

Prof. Dr. Bacher in Kassel ist beauftragt worden, an der Technischen Hochschule Berlin die organische Chemie zu übernehmen.

Dr. Leopold Zimmerl in Wien ist zum ordentlichen Professor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Marburg ernannt worden.

Dr.-Ing. Matthes in Greiz ist beauftragt worden, an der Technischen Hochschule in Aachen die Textiltechnologie zu vertreten.

Dr. Uebersberger in Wien ist zum ordentlichen Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau ernannt worden.

Dr. Alfred Müller aus Köln-Eindenthal ist zum ao. Professor in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln ernannt worden.

Der Privatdozent, ao. Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf Dr. Gustav Pfeiffer ist beauftragt worden, an der genannten Hochschule die angewandte Zochemie zu vertreten.

Ein nachgelassenes Werk von Dickens. — Vor einiger Zeit erwarb die Londoner »Daily Mail«, wie die »Zeitungswissenschaft« Nr. 6 berichtet, ein nachgelassenes und noch unveröffentlichtes Manuskript von Charles Dickens. Das Manuskript, das den Titel »Life of Our Lord« trägt, war von Dickens nur für seine Familie geschrieben und konnte erst jetzt, nach dem Tode eines der letzten Nachfahren, erworben werden. Es umfaßt etwa 14 000 Worte und wurde von der »Daily Mail«, die mit der Veröffentlichung am 5. März begann, mit 40 000 Pfund Sterling bezahlt. Dieser ungeheure Preis für ein verhältnismäßig kleines Werk ist natürlich auch eine Folge der übergroßen Konkurrenz in der Leserwerbung der englischen Presse. Einen erheblichen Teil der Kosten deckte sich die »Daily Mail« allerdings wieder durch einen Weiterverkauf des Abdrucksrechts nach Nord- und Südamerika, Frankreich und andere Länder. Allein in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada haben etwa 180 Zeitungen das Abdrucksrecht erworben.

Betriebsfeier. — Am 25. Juni brachten die Angestellten der Vader'schen Verlagsbuchhandlung in Kottenburg a. N. ihrem Chef, Herrn Adolf Vader, in einer kleinen, aber wohl gelungenen Familienfeier die Glückwünsche zum 60. Geburtstag dar. Als Nachfeier hielt die Firma am 26. Juni einen Werkfeiertag, der einer Einladung von Herrn Vader entsprechend zu einem Ausflug in den Schwarzwald benutzt wurde. Die herrliche Fahrt und die frohen geselligen Stunden werden allen Teilnehmern eine dauernde liebe Erinnerung bleiben.

Verbotene Druckschrift. — Auf Grund des § 7 der Verordnung vom 4. Februar 1933 wird das Buch »Einführung in die Offenbarung Jesu Christi«, herausgegeben von Samuel Kauper, Degerheim (Schweiz) für das Gebiet des Landes Preußen beschlagnahmt und eingezogen.

(Deutsches Kriminalpolizeiblatt Nr. 1892 vom 3. Juli 1934.)

Personalnachrichten.

Sächsische Sachverständigen-Kammer für Werke der Literatur. — Der Reichsgerichtsrat Professor Dr. Pinzger in Leipzig ist zum ordentlichen Mitglied und zugleich zum Vorsitzenden, das bisherige stellvertretende Mitglied Verlagsbuchhändler Georg Nerseburger in Leipzig zum ordentlichen Mitglied, der Verlagsbuchhändler Johannes Friedrich Dürr in Leipzig zum stellvertretenden Mitglied der Sachverständigen-Kammer für Werke der Literatur ernannt worden.

Carl Friedrich Schulz †. — Am 20. Juni verstarb in Stuttgart nach langem Leiden im 55. Jahre der Schriftsteller und Sippenforscher Carl Friedrich Schulz-Euler (Schriftstellernamen: Hanns Wolfgang Math), Gründer und Inhaber der Firma Carl Fr. Schulz Verlag, die er vor fast 30 Jahren in Frankfurt a. M. ins Leben rief. — Am 24. März 1880 in Essen a. Ruhr als Sohn des Gründers der Rheinmetallwerke geboren, widmete er sich nach der Gymnasialzeit zunächst dem Studium der Germanistik und Archäologie und gründete am 1. Oktober 1904 einen Verlag, der hauptsächlich Romane herausgab. Sein Hauptstudium galt Eduard Mörike, über den er eine Reihe von Werken veröffentlichte. Das Hauptwerk seines eigenen Verlags erschien 1927 als erster Band seiner Forschungen zur deutschen Ahnengeschichte unter dem Titel »Regina, die schwäbische Geistesmutter«. In ihm gelang der Nachweis der Verwandtschaft Hegels, Schellings, Uhlands und vieler anderer bedeutender Schwaben. Mit dem Verstorbenen ist einer der ersten Vorkämpfer für deutsche Sippenforschung dahingegangen, dem nicht »stänDETrennende Genealogie« am Herzen lag, sondern die Schilderung der blut- und rassenmäßigen Verbundenheit aller großen Deutschen.

**Geschäftliche Einrichtungen
und Veränderungen.**

Im Einverständnis mit dem bisherigen Kommissionär übernehmen wir die Vertretung der Firma

**Département
Etranger Hachette**

Paris und Leipzig.

Leipzig, 1. Juli 1934

**Koehler & Volckmar
A.-G. & Co.,**

Abtlg. Ausland.

Mein **Chorverlag**, mit Ausnahme der Chorarrangements, wird nur noch von Köln direkt geliefert.
P. J. Zonger, Musikverlag, Köln.

**Verkaufs-Anträge, Kauf-Gesuche,
Teilhaber-Gesuche und Anträge**

Verkaufsanträge.

Eine seit 48 Jahren bestehende Buchhandlung in einer rheinischen Großstadt ist wegen Mangels an Betriebskapital baldmöglichst zu verkaufen. Lagerwert etwa 25 000 RM. Gebote unter # 974 d. d. Geschäftsstelle des B.-B. erb.

Sortiment

in Berlin W in guter Laufgehend sehr billig für einige Tausend Mark wegen anderweit. Betätigung des Inhabers sofort zu verkaufen. Niedrige Geschäftskosten. Günstige Gelegenheit!
Angebote unter # 980 d. d. Geschäftsstelle des B.-B.

Wegen hohen Alters u. plözl. Erkrankg. ist in gr. Stadt Südwestdeutschlands in guter Lage seit 39 J. bestehende Buchhandlg. mit Papier sofort zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 977 d. d. Geschäftsstelle des B.-B.

In der **Grenzmark Westpreußens** wird eine eingeführte **Buch- und Papierhandlung** für 10 000.— RM verkauft, weil der Inhaber in den Staatsdienst übernommen wird. Näheres **Carl Schulz, Breslau 6,** Westendstraße 108.

Mehrere **Verlagsgruppen** schöngestirter und katholischer Richtung werden infolge des Todes des Inhabers von der Witwe für je 3000 und 4000 RM abgegeben. Es handelt sich um eingeführten süddeutschen Verlag.

Carl Schulz, Breslau 6, Westendstr. 108

Stellenangebote

Für die Buchhaltung
(modernes Durchschreibesyst.)
suche ich zu möglichst
baldigem Eintritt
jungen Sortimenters
Angebote mit selbstgeschr.
Lebenslauf, Bild und Ge-
haltssforderung an
Osiander'sche Buchhdlg.
Tübingen

**Für die Bezieher von
Sonderdrucken:**
Vorhergehender Stellenbogen
in Nr. 153 des Börsenblattes
vom 4. Juli 1934.

Stellengesuche

Jung., geb. Buchhändler,
Arier, SM-Mann, in groß. Univ.-
Sortiment gelernt, 1 Jahr Buchh.-
Lehrantst., Buchführ., Korrespond.,
Maschinenschr., ausdauernder, fleiß.
Arbeiter, beste Literaturl., sucht
Stellung in

Sortiment oder Verlag.
Angebote unter # 976 d. d. Geschäftsstelle des B.-B.

Buchhändler, 53 Jahre, der über 20 Jahre selbständig war, sucht bei größerem Verlag Reiseposten oder Vertretung, auch als Leiter einer Filiale.
Angebote unter Nr. 975 d. d. Geschäftsstelle des B.-B.

Abiturientin

mit Prädikat „gut“ (Vahl-
fach Deutsch), belesen,

sucht Lehrstelle

in gutgeleitetem modernem
Großstadtfortiment sofort od.
zum Herbst.

Erika Gottschalk,
Hildesheim, Bismardstr. 8.

Vermischte Anzeigen

Werkdruck, Zeitschriften
schnell, sauber, preiswert
A. Babs, Königsbrück/Spa.

Wir suchen zum Vertrieb für Deutschland

Werke aller Art

spez. auch Neuerscheinungen.

Angeb. unter N 16 965 an **Ala-Anzeigen-AG.,**
München.

Provisionsvertreter

Großer belletristischer Verlag sucht für sofort zum Besuch der Sortiments-Buchhandlungen in Schlesien und Ost-Sachsen

gut eingeführten Provisionsvertreter.

Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild erbeten.
Angebote unter # 973 d. d. Geschäftsstelle d. B.-B.

Die Titelseite (erste Umschlagseite) des Börsenblattes

kostet jetzt nur noch M. 105.—

Anzeigen auf der Titelseite werden auf die Mengenabschlüsse angerechnet. In der ersten Hälfte des **Juli** ist die Titelseite am 10., 11., 12., 13., 16. und 17. noch frei. Vorbestellungen werden entgegengenommen. Diese sind zu richten an die

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig
Abt. Expedition des Börsenblattes

Erschienenene Neuigkeiten des ausländischen Buchhandels

(Mitgeteilt von A. Asher & Co. in Berlin W 8.)

[Vorhergehende Liste s. Bbl. Nr. 146 vom 26. Juni 1934.]

Amerikanische Literatur.

N. Y. = New York, B. = Boston, Ch. = Chicago, Ph. = Philadelphia.

[Die Preise verstehen sich in Dollar und Cents.]

- Bonner, C.:** A papyrus codex of the Shepherd of Hermas. Ill. Ann Arbor: Univ. of Mich. Press. 3.—
- Cole, A. Ch.:** The irrepressible conflict, 1850—1865. Ill. N. Y.: Macmillan. 5.—
- Dewing, A. St.:** A study of corporation securities, their nature and uses in finance. N. Y.: Ronald Press. 4.—
- Gregg, J. L.:** The alloys of iron and tungsten. Ill. N. Y.: McGraw-Hill. 6.—
- Gribble, L. R. (Leo Grex):** Famous feats of detection and deduction. Garden City, N. Y.: Doubleday. 2.50.
- Hanighen, F. C.:** Santa Anna, the Napoleon of the West. N. Y.: Coward-McCann. 3.50.
- Johnson, Ph.:** Machine art. Ill. N. Y.: Norton. 3.50.
- Kellett, E. E.:** A short history of religions. N. Y.: Dodd, Mead. 3.—
- Lawrence, A. W.:** Later Greek sculpture and its influence on East and West. Ill. N. Y.: Peter Smith. 7.50.
- Macdonell, A. G.:** Napoleon and his marsh. N. Y.: Macmillan. 2.50.
- Nolan, J. B.:** Lafayette in America day by day. (Hist. docum., Inst. français de Washington. 7.) Balt.: Johns Hopkins Press. 2.75.
- Patterson, E. M.:** Towards national recovery. (Annals 172.) Phil.: Americ. Acad. of pol. a. soc. science. 2.—
- Powell, E. A.:** The long roll on the Rhine. N. Y.: Macmillan. 2.50.
- Robinson, P. J.:** Toronto during the French régime. Ill. (Canadian hist. studies.) Chic.: Univ. of Chic. Press. 10.—
- Schmidt, C. T.:** German business cycles, 1924—1933. N. Y.: Nat. Bur. of economic research, 1819 B'way. 2.50.
- Spiller, R. E., and P. C. Blackburn:** A descriptive bibliography of the writings of James Fenimore Cooper. Ill. N. Y.: R. R. Bowker Co. 10.—
- Warner, S. B.:** Crime and criminal statistics in Boston. (Harvard law school survey of crime in Boston. Vol. 2.) Cambridge, Mass.: Harvard. 3.—

Englische Literatur.

L. = London, O. = Oxford.

[Die Preise verstehen sich in Shilling und Pence.]

- Basak, R.:** The history of North Eastern India. L.: K. Paul. 12/6.
- Bucher, W. H.:** The deformation of the earth's crust. L.: Oxford Univ. Press. 22/6.
- Carruthers, A. St., and R. C. Reid:** Records of the Carruthers family. L.: S. Kiek. 21/—.
- Coster, G.:** Yoga and western psychol. L.: Oxford Univ. Pr. 5/—.
- Davis, H. B.:** Labor and steel. L.: Lawrence. 6/—.
- Davis, H. W.:** Money sense. On introduct. to personal economics. L.: McGraw-Hill. 10/—.
- Eeles, H. S.:** Lord Chancellor Camden and his fam. L.: Allan. 12/6.
- Fielding, H.:** The history of the present rebellion in Scotland. Newport, Mon.: J. Kyrle Fletcher. 12/6.
- Fox, R.:** The colonial policy of British imper. L.: Lawrence. 5/—.
- Fuller, J. F. C.:** Empire unity and defense. L.: Arrowsmith. 10/6.
- Hartley, D.:** Here's England. L.: Rich & Co. 9/—.
- Ikbal, A. Sh.:** Mohamed the prophet. Ill. L.: Wright & B. 7/6.
- Jaggard, W.:** Shakespeare once a printer and bookman. Stratford-on-Avon: Shakespeare Press. 10/6.
- Lowe, E. A.:** Codices Latini antiquiores. A palaeogr. guide to Latin mss. prior to the 9th cent. Part. 1: The Vatican city. L.: Oxford Univ. Press. 50/—.
- MacMunn, Sir G.:** Britain, the world and the war. L.: Low. 5/—.
- Sabatini, R.:** Heroic lives. Ill. L.: Hutchinson. 18/—.
- Stone's justice's manual 1934.** L.: Butterworth & Co. 42/6.
- Stoughton, Br.:** The metallurgy of iron and steel. L.: McGraw-Hill. 24/—.
- Toynbee, J. M. C.:** The Hadrianic School: a chapter in the history of Greek art. L.: Cambridge Univ. Press. 42/—.
- Walker, A. St.:** Canada. (Modern states ser.) L.: Arrowsmith. 3/6.
- Yearbook of the universities of the Empire 1934.** Ed. by Sir H. F. Heath. L.: Bell. 15/—.

Französische Literatur.

P. = Paris.

[Die Preise verstehen sich in Francs.]

- Alméras, H. d':** Autour de l'échafaud. Ill. P.: A. Michel. 20.—
- Annales de l'Institut de droit comparat. de l'université de Paris** p. p. H. Lévy-Ullmann et G. Gidel. T. 1. P.: Libr. du Recueil Sirey. 40.—
- Annuaire de l'Institut internat. de philosophie du droit et de sociologie jurid. 1934/35** (1re session). (Le problème des sources du droit positif.) P.: Libr. du Recueil Sirey. 45.—
- Baudin, L.:** Le crédit. P.: F. Aubier. 15.—
- Bellesort, A.:** Athènes et son théâtre. P.: Perrin. 12.—
- Bernardin, F., et E. Bérard:** Traité de droit fluvial français. P.: Libr. du Recueil Sirey. 40.—
- Bohn, G., et autres:** La foule. (Publ. du centre int. de synthèse.) P.: Alcan. 15.—
- Brécard, Général:** En Belgique auprès du roi Albert. Souvenirs de 1914. P.: Calmann-Lévy. 8.—
- Charron, A., et autres:** Succession de l'étranger dans quatre pays différents. (Cahiers de droit étranger. 4.) P.: Libr. du Recueil Sirey. 50.—
- Congrès français de chirurgie 42e sess., 1933.** P.: Alcan. 100.—
- Danan, A.:** Cayenne. P.: A. Fayard & Cie. 15.—
- Debré, M.:** L'Artisanat, classe sociale. P.: Dalloz. 45.—
- Doyon, R. L.:** Barbey d'Aureville amoureux et dupe. P.: R. A. Corrêa. 18.—
- Dubois La Chartre, A.:** La vie de Casanova. P.: Mercure de France. 15.—
- Duméril, E.:** Le Lied allemand et ses traductions poétiques en France. (Bibl. de la Revue de litt. comp. 98.) P.: H. Champion. 55.—
- **Lieds et ballades germaniques trad. en vers français.** Essai de bibliographie crit. (Bibl. de la Revue de litt. comp. 99.) P.: H. Champion. 45.—
- Engel, Cl. E., et Ch. Vallot:** Les écrivains à la montagne. Ces monts affreux (1650—1810). P.: Delagrave. 25.—
- Espitalier, M. G.:** Cours supérieur de béton armé. 3 vol. Ill. P.: L. Eyrolles. 225.—
- Ey, H.:** Hallucinations et délire. P.: Alcan. 15.—
- Froger, R.:** Le privilège du trésor en matière de contributions directes. P.: Dalloz. 35.—
- Grenon, M. A.:** Perforation mécanique et abatage des roches. Ill. P.: L. Eyrolles. 100.—
- Guitard, J. E. F.:** Souvenirs milit. du premier empire (1809—1815). Publ. p. E. H. Guitard. P.: Edit. Vecitania. 9.—
- Héritier, J.:** Marie Stuart et le meurtre de Darnley. (Les énigmes de l'histoire.) P.: Alcan. 15.—
- Hervé, P.:** La responsabilité pénale et civile en matière d'assurances sociales. P.: Dalloz. 25.—
- Jacovleff, A., et S. Elisséeff:** Le théâtre japonais. Ill. P.: J. Meynial. 500.—
- Lakhovsky, G.:** Le racisme et l'orchestre universel. P.: Alcan. 15.—
- Lucas-Dubreton, J.:** Béranger. (Figures du passé.) P.: Hachette. 25.—
- Marty, M. G.:** Législation et réglementation des réseaux ruraux de distribution d'énergie électrique. P.: L. Eyrolles. 25.—
- Mélie, J.:** La vie amoureuse de l'abbé de Choisy. P.: Mercure de France. 12.—
- Ménard, A.:** Le droit immobilier marocain et le régime foncier de l'immatriculation. P.: Libr. du Recueil Sirey. 50.—
- Messina, S. E. Salvatore:** Traité de droit civil égyptien mixte. T. 4. P.: Libr. du Recueil Sirey. 150.—
- Mirman, L.:** La route nationale. De la république au roi. P.: A. Fayard & Cie. 12.—
- Mironneau, M. L.:** Technologie du froid. T. 1. Ill. P.: L. Eyrolles. 40.—
- Pilon, E.:** Dans le buisson des lettres. Portraits et souvenirs. (Coll.: Essais et critique.) P.: A. Messein. 15.—
- Pinto, R.:** Des juges qui ne gouvernent pas. (Institut de droit comp. de l'univ. de Paris, series de monogr. 3.) P.: Libr. du Recueil Sirey. 50.—
- Réval, G.:** La Côte d'Azur. Ill. (Les beaux pays.) Grenoble: B. Arthaud. 33.—
- Valensi, G.:** La théorie de la transmission téléphonique. Ill. P.: L. Eyrolles. 80.—
- Vassal-Reig, Ch.:** La guerre en Roussillon sous Louis XIII. Ill. P.: Edit. Occitania. 22.—
- Viaud, M.:** Cours de poids et mesures. 2 vol. Ill. P.: Eyrolles. 90.—